

Bezugspreis: Vierteljährlich 4.-, Halbjährlich 7.-, Vierteljährlich 12.-, monatlich 2.-, wochentlich 1.-, wochentlich 1.-, wochentlich 1.-

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Komposition... 1.50 Mk. „Kleine Anzeigen“... 0.50 Mk.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Dienstag, den 2. September 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Die Kohlenlieferungen an die Entente.

WIS selbst:

Die seit Wochen in Versailles geführten Verhandlungen über die nach den Friedensbedingungen an die Entente zu liefernden Kohlen sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Bekanntlich ist Deutschland nach dem Wortlaut der Friedensbedingungen zu Kohlenlieferungen bis zu etwa 43 Millionen Tonnen im ersten Jahre verpflichtet.

Deutschland ein Minimum belassen werden, und nur bei einer eventuellen Mehrforderung könne eine Lieferung an die Entente in Betracht kommen. Diesen Standpunkt bei der Entente zur Geltung zu bringen, ist bei den Verhandlungen selber nicht gelungen.

Deutschland hat in den nächsten sechs Monaten, beginnend vom Zeitpunkte der Pflichtlieferung, an die Entente insgesamt Kohlenlieferungen zu leisten, die einer Jahreslieferung von 20 Millionen Tonnen entsprechen. Steigt die Gesamtforderung Deutschlands über den gegenwärtigen Stand von etwa 108 Millionen Tonnen jährlich, so sind von der Mehrforderung bis zu 128 Millionen Tonnen 60 Prozent, darüber hinaus 50 Prozent zu liefern, bis das Höchstmaß der in den Friedensbedingungen vorgesehenen Pflichtlieferung erreicht ist.

Diese Grundfrage soll jedoch nur dann Geltung haben, wenn Deutschland mit den Kohlenlieferungen sofort beginnt.

auch gegen diese Forderung der Entente mit Rücksicht auf unsere Wirtschaftslage bestehen, hat sich die deutsche Regierung entschlossen, schon jetzt mit den Lieferungen zu beginnen. Sie hat sich hierzu im Vertrauen darauf verstanden, daß die Entente nicht auf den Lieferungen in der verlangten Höhe bestehen wird, wenn nachweislich die Wirtschaftslage Deutschlands dadurch erschüttert werden würde.

Wenn die Zugeständnisse der Entente auch zweifellos der bedrängten Wirtschaftslage und der verminderten Kohlenförderung Deutschlands keineswegs in vollem Umfange gerecht werden, so verdient ihr Entgegenkommen doch alle Anerkennung. Unter Hinweis auf die internationale Kohlenkatastrophe ist an dieser Stelle bereits betont worden, daß die Deutschland auferlegten Kohlenlieferungen für Frankreich nicht ein Gebot der Willkür, sondern ein Gebot der Not gewesen sind, in die Frankreich durch die Zerstörungen seiner eigenen Kohlenreviere hineingekommen ist.

Es hat darum keinen Zweck, zu lamentieren, daß die Last noch immer groß genug ist. Das Entgegenkommen der Entente bestärkt in uns die Zuversicht, daß sie ihrerseits loyal an der Beseitigung der internationalen Kohlenkrise mitwirken wird. Das macht uns doppelt zur Pflicht, die Lieferungen im Rahmen des Möglichen auszuführen. Erst wenn wir tatsächlich die Unmöglichkeit beweisen haben, den Anforderungen der Entente Genüge zu tun, werden wir erneut an ihr Rechtsgefühl appellieren und ermitteln können, daß sie Deutschland eine Mindermenge von Kohle zum Selbstverbrauch überläßt.

Darum können wir den Appell an die Arbeiterschaft, ihrerseits zur Förderung der Kohlenproduktion nach Kräften beizutragen, nur unterstreichen.

Winnigs Bekenntnis.

Die ganze Politik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands während des Krieges, und man kann wohl auch hinzufügen seit der Revolution, ist eigentlich nur ein langer, tragischer Konflikt zwischen ihrem parteipolitischen Interesse und dem Interesse des Volkes und des Staates, ein Konflikt, in dem letzteres stets für unser Denken und noch mehr für unser Handeln ausschlaggebend war.

Daran ist an sich zweifellos etwas Nichtiges, und doch hat diese Offenheit den Nachteil, in einer etwas zu simplistischen Weise ein kompliziertes psychologisches und geschichtliches Problem zu formulieren. Auf diese negative Art: „Wir haben die Revolution nicht gewollt!“ darf man die Frage nicht beantworten, und es ist kein Spiel mit den Worten, sondern es entspricht viel eher den Tatsachen, wenn man sagt: „Wir haben die Revolution gewollt, jedoch erst in zweiter Linie.“

Es ist zu erwarten, daß die Rechtsparteien mit ihrer ureigenen Kunst, die klaren Tatsachen auf den Kopf zu stellen, die Erklärungen Winnigs zu neuen untertönen Angriffen gegen die Sozialdemokratie und die Revolution benutzen werden. Aber wie auch — von der Schuld am Kriegsausbruch hier gar nicht zu sprechen — die Schuld an der Niederlage überhaupt auf sie zurückfällt, so ist die Unvermeidbarkeit der Revolution das Ergebnis des starrsinnigen, verbrecherischen Egoismus Wilhelms II. Das hat, nebenbei bemerkt, unser holländischer Genosse Troelstra in sehr treffenden Worten in Luzern etwa folgendermaßen ausgesprochen: „Die deutsche Revolution ist nicht gemacht worden, weder von bestimmten Führern noch von bestimmten Parteien. Oder vielmehr: Kaiser Wilhelm II. hat sie gemacht.“

Auf der anderen Seite aber hat sich die „Freiheit“ bereits auf die Worte Winnigs gestürzt, um ihr altes Schlagwort zu wiederholen, wir seien nur die „Ruhnieher der Revolution“. Wenn dieser Vorwurf überhaupt einen Sinn hat, so richtet er sich allein gegen das deutsche Volk. Denn, obgleich die Kriegspolitik der Sozialdemokratie allen bekannt war und mit allen Kräften, nicht am wenigsten nach der Revolution von den Unabhängigen angegriffen wurde, haben letztere bei den Wahlen zur Nationalversammlung nur etwa einen siebzehnten Teil der Stimmzettel des deutschen Volkes auf ihre Listen zusammenzubringen vermocht.

Dieses Schlagwort drückt übrigens nur die vom allzu menschlichen Standpunkt aus erklärliche Verärgerung der unabhängigen Führer aus, die aus der Tatsache entstanden ist,

jedoch allseitig jenem Absatz des Bodenbacher Antrages, der schärfsten Protest gegen die Säbelherrschaft und die Verklammerung beider Völker Böhmen erhob.

Der Eintritt der Schweizer in die dritte Internationale.

Vor der Urabstimmung.

Die Parteileitung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat die Urabstimmung über den Beitritt zur dritten (Moskauer) Internationale auf die Zeit vom 1. bis 14. September angesetzt. Das Abstimmungsergebnis läßt sich schwer voraussagen, da das Abstimmungsergebnis am Parteitag in Basel nicht als untrüglicher Gradmesser für die Stimmung im Lande betrachtet werden kann.

Die sozialdemokratische Presse macht dem schweizerischen Bundesrat die heftigsten Vorwürfe, daß sich derselbe noch nicht nach dem Schicksal des in Rumänien verhafteten schweizerischen Nationalrates Fris Platten erkundigt habe. Nach einer Mitteilung des französischen Sozialistenorgans „Le Populaire“ soll Nationalrat Platten auf Geheiß der rumänischen Regierung im Gefängnis ermordet worden sein. In Bern hat man darüber noch keine bestimmten Nachrichten.

Angriffe polnischer Banden.

Das Generalkommando des VI. Armeekorps meldet: In der Nacht vom 31. August zum 1. September griffen polnische Banden unsere Postierungen bei Gohschalkowitz an. Sie wurden unter Mitwirkung eines Panzerzuges abgewiesen. Feldwache Gohschalkowitz wurde nach Feuertorbereitung durch Minenwerfer, die auf polnischem Gebiet aufgestellt waren, von Banden angegriffen. Im Bahnhof Gohschalkowitz eingebrachte Feldhe wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Versuche von Aufzählern, die Bahnschleife nördlich Tarnowitz, sowie Fernsprech- und Lichtdrähte in Antonienhütte zu zerstören, wurden vereitelt.

Deutsch-Tschechoslowakischer Parteitag.

Die Konstituierung der Partei.

Ueber den weiteren Verlauf des Parteitages der deutschen Sozialdemokratie meldet unser Berichterstatter:

Seliger habe fort: Die deutschen Sozialdemokraten werden in diesem Saale, wie im alten Oesterreich, geschlossen und einzig für die Selbstverwaltung und Selbstregierung der Völker unter dem Sozialismus kämpfen. Friedrich Adler, Wien spricht im gleichen Sinne und betont, daß der deutschösterreichische Staat die Schuld des alten Oesterreich übernehme soll, der tschechoslowakische Staat aber Erbe dieser Staatsgestaltung sei. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Czech, Brünn gewählt.

Der Parteitag beschloß nach Anhörung des Referats Dr. Czech, Brünn, der das unzerstörbare Bündnis mit der deutschösterreichischen Partei betonte, einstimmig und debattenlos die Konstituierung der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei im tschechoslowakischen Staat. Die Resolution verkündet die unauflösbliche Gemeinschaft mit den Arbeiterkreisen des deutschen Volkes und der ganzen Welt. Ueber das Parteiprogramm referierte Kreislich-Reichenberg. Er begründete eine längere Entscheidung, welche am Nationalismus und den darin wiederholten alten Parteiprogramm selbständig die demokratische Republik als den geeigneten Kampfrahmen des Proletariats erklärt, ohne jedoch auch andere Kampfmittel auszuschließen. Der Referent spricht entschieden gegen einen Antrag aus Bodenbach, der die Partei allein auf den Bolschewismus schließen will. Der Parteivorstand müsse ein neues, besseres Programm ausarbeiten, das die Einheit der Partei und damit ihre Unabspaltbarkeit verwirklicht. Die darauf folgende Debatte beschäftigte sich überwiegend mit der Frage der proletarischen Diktatur, die fast unabweisbar als in der tschechoslowakischen als nicht in Betracht kommend bezeichnet, wenn auch nicht grundsätzlich abgelehnt wurde. Zugestimmt wurde

daß sie, obwohl sie die Revolution, wenn nicht „gemacht“, so doch gewollt hätten (und zwar in erster Linie gewollt, unter Zurückstellung der Landesverteidigung an zweiter Stelle), die Volksmassen nicht zu sich kommen lassen, wie sie es gehofft hätten. Wir wollen übrigens annehmen, daß der bei ihnen ausschlaggebende Revolutionswille auf ihrem unbedingten Vertrauen in das Wort Wilsons, in die Versprechungen der „westlichen Demokratien“ und in die machtvolle Unterstützung durch die Ententegeister beruhte. Nun, es ist richtig: dieses dreifache unbedingte Vertrauen hatten wir nie gehabt — und Versailles hat uns leider nur zu recht gegeben; und deshalb verurteilt die Revolution vor dem Frieden zu vermeiden. Und da möchten wir diejenigen Führer der U. S. V. fragen, denen das Los Deutschlands anscheinend nicht gleichgültig war — und wir denken dabei z. B. nicht nur an Haase und Dr. Oskar Cohn, sondern sogar an Ledebour, der doch oft Beweise deutschen Empfindens an den Tag legte —: „Wenn Ihr gewußt hättet, daß die Entente ihre Versprechungen brach, als sie uns vollständig wehrlos am Boden sehen würde, wenn Ihr die Hoffnung gehabt hättet, daß das Vorhandensein eines bei den Friedensverhandlungen intakten deutschen Heeres uns Danzig und das Saarbecken erhalten hätte, hättet Ihr auch dann die Revolution gewollt? Oder hättet Ihr nicht vielmehr, wie wir, die große gründliche Abrechnung, die Revolution, bis nach jenem Tage zurückstellen wollen, der die Erhaltung deutscher Gebietsstelle dem deutschen Reich, deutscher Kraft- und Lebensquellen der deutschen Arbeiterklasse gesichert hätte?“

Victor Schiff.

Oberst Reinhard maßregelt!

Ein freches Schreiben.

Auf den offenen Anklagebrief, den der „Vorwärts“ am 30. August 1919 veröffentlichte, antwortet Oberst Reinhard mit dem folgenden an uns gerichteten Schreiben:

Berlin, den 31. August 1919.

An die Redaktion des „Vorwärts“, Berlin.

Auf Ihren Artikel vom 30. August „Eine Anklage“ erwidere ich:

Mein Wunsch fürs Vaterland im Augenblick ist vor allem Ordnung. Weil ihr sich Neuenhoff nicht fügte, ist er entlassen worden.

Doch bei den augenblicklichen Zuständen einem Feld- und Frontsoldaten gelegentlich ein recht derbes Wort über die Lippen fährt, wird wohl niemand wundern.

Auf die Wiederkehr einer Monarchie im Augenblick ist wohl nicht zu denken; sie verbietet schon die Entente; das weiß auch Ihre Redaktion.

Ich vermag daher in Ihrem Artikel nur den Versuch zu erkennen, sich für kommende Unruhen bei den radikalen Parteien noch schnell in günstiges Licht zu setzen; auch dies bezweckt wohl die Gründung des Republikanischen Führerbundes in Ihren Räumen.

Sie können nicht verlangen, daß man zusieht, wie Sie und Ihre Anhänger sich allmählich der Zerwühlung der Truppe widmen. Diese geht genau, daß sie für die kommenden Zeiten treu zusammenhalten muß, wenn sie bestehen will. Nicht um Republik oder Monarchie wird es sich demnächst im Lande handeln, sondern um Arbeit und Ordnung.

Ich kann die Redaktion nur bitten, sich hierbei zu beteiligen. So wird sie Deutschland am meisten nutzen, und auch nur dann wieder Männer finden, die ihr helfen, wie am 11. Januar.

Reinhard.

Oberst und Inf.-Führer der Reichswehr-Brigade Berlin.

Der anmaßende und unterschämte Ton des Schreibens macht eigentlich jeden Kommentar überflüssig. Mit der bezeichneten Ausdrucksweise, daß er „im Augenblick“ nicht an eine Wiederherstellung der Monarchie denke, und auch dies nur aus dem Grunde, weil es die Entente verbietet, enthält Oberst Reinhard seine Bestimmung auf das deutlichste. Seine gegen uns gerichteten Vorwürfe treffen uns nicht. Schon in dem Anklagebrief des Offizierstellvertreters Neuen-

dorff war gekennzeichnet, in welcher tendenziöser Weise Oberst Reinhard die Bekämpfung der von ihm und seinen Kumpanen ausgehenden reaktionären Machenschaften als „Mißereien“ usw. zu verächtlichen sucht. Die Methode ist alt und nicht unbekannt. Gerade der „Republikanische Führerbund“, der Herr Oberst Reinhard begreiflicherweise besonders ein Dorn im Auge ist, betont in seinem Programm die Aufrechterhaltung der Disziplin und Ordnung innerhalb der Armee. Er ist übrigens nicht, wie Herr Reinhard sich aus den Fingern saugt, in den Räumen des „Vorwärts“ gegründet worden. Wenn Herr Reinhard aber mit dieser Bemerkung vielleicht die Mitwirkung eines „Vorwärts“-Redakteurs an der Gründung dieser Organisation treffen will und in diesem Zusammenhang höhnisch auf die Rückeroberung des „Vorwärts“ am 11. Januar anspielt, so dürfte ihm ja wohl nicht unbekannt sein, daß in den kritischen Januartagen — und zwar bevor Oberst Reinhard auf dem Plan erschien — der Regierung aus der „Vorwärts“-Redaktion selber eine tatkräftige Hilfe zuteil geworden ist, ohne die die Rückeroberung des „Vorwärts“-Gebäudes am 11. Januar vielleicht nicht mehr möglich gewesen wäre.

Aber wichtiger als diese Auseinandersetzung ist uns die zynische Feststellung des Obersten Reinhard, daß er den Offizierstellvertreter Neuenhoff gemahregelt hat. Damit ist die von diesem erhobene Anklage nur allzu deutlich bestätigt. Das Recht eines „recht derben Wortes“ erkennt Oberst Reinhard offenbar nur sich selber und allen reaktionär Denkenden zu; wenn ein republikanisch gesinnter Feld- und Frontsoldat von demselben Rechte Gebrauch macht, so setzt ihn Oberst Reinhard auf die Straße.

Dieses Berliner Gegenstück zum Münchener Herrgott hat schon lange genug sein Unwesen getrieben. Für diesen Mann ist in der republikanischen Wehrmacht kein Platz. Die siegesbewußte Annahme, mit der er schreibt, zeigt zur Genüge, wie notwendig die Gründung einer republikanischen Abwehrorganisation gegen derartige monarchistische Wähler und Umstürzler gewesen ist. Wir verlangen vom Reichswehrminister, daß er diesem Treiben ein Ende macht, und zwar auf dem Wege, den ihm Oberst Reinhard selber gewiesen hat.

Zum Fall des Obersten Reinhard erhalten wir übrigens noch verschiedene Zuschriften, welche die Denkart dieses Mannes ins grellste Licht setzen. Eine Zuschrift stellt eine Neuherung fest, die Oberst Reinhard am 10. Juni 1917 in einer Ansprache anlässlich eines Sportfestes des 2. Garderegiments bei Cornay in den Argonnen vor versammelter Mannschaft getan hat. Sie lautet: Wenn es nach ihm ginge, dann würden die Sozialdemokraten, die augenblicklich in Stockholm den Frieden machen wollten, an dem ersten besten Apfelbaum (er zeigte dabei auf ein paar nahe Bäume) aufgehängt werden.

Ein Angehöriger der Reinhard'schen Brigade überliefert uns eine offene Anfrage an den Reichswehrminister, in der er fragt, ob es diesem bekannt ist, daß durch die systematische Abschichtung der sozialdemokratischen und demokratischen Mehrleute und die irreführende sogenannte „Aufklärung“ seitens reaktionärer Offiziere die Truppe mit der Zeit der Regierung vollständig entfremdet wird? Uns sind diese Machenschaften jedenfalls nicht unbekannt, sie beleuchten die Art und Weise, wie Oberst Reinhard sein Ziel der „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ in Wirklichkeit aufstößt.

Befähigung der Brotgetreideversorgung.

Eine Folge des freien Handels.

Der Ausbruch des Brotgetreides ist dieses Jahr in ganz besonderem Maße. Der Grund ist einmal hierfür die Verspätung der Ernte um drei Wochen, ferner in erster Linie die neue Preisgestaltung des Hafers. Bekanntlich ist

der Hafer zu einem erheblichen Teile von der Zwangswirtschaft befreit worden. Infolgedessen schnellten die Haferpreise außerordentlich empor und überstiegen die Roggenpreise. Angesichts der Wahrscheinlichkeit des baldigen erheblichen Sinkens der Haferpreise bemüht sich die Landwirtschaft, den Hafer möglichst schnell auszuverkaufen, um sich die höheren Haferpreise zu sichern. Die Folge hiervon war eine Vernachlässigung des Roggenausbrusches, wodurch wiederum unsere Brotversorgung in eine überaus gefährliche Lage gekommen ist.

Um dieser einigermaßen zu steuern, entschloß sich der Reichsernährungsminister zu folgenden zwei Maßnahmen: Er gewährte für Roggen zwecks rascher Sicherung einen Ablieferungszuschlag, der auf 150 M. für die Tonne bis zum 1. Oktober und darüber hinaus bis zum 1. Oktober auf 75 M. bemessen wurde. Sodann können für die nächsten sechs Wochen, die kritischste Zeit der Brotversorgung also, sowohl Haferdruck als auch Hafertransporte zwangsweise sistiert werden, sofern nicht der Komunalverband für besonders dringende Fälle ausnahmsweise die Drückgenehmigung erteilt.

Die Kostendeckung der Preiserhöhung für die Vieferungszuschläge wird vom Reich übernommen. Unter Berücksichtigung dieses großen Opfers mögen die Landwirte nicht vergessen, daß die unliebsame Erfahrung mit der außerordentlichen Verteuerung des Hafers eine Folge des Abbaues der Zwangswirtschaft gewesen ist. Diese Tatsache dürfte wieder einmal den Mangel an wirtschaftlicher Einsicht derjenigen Kreise beweisen, die sich nicht laut genug für den freien Handel aussprechen können.

Kohlennot — eine Warnung!

Die Kohlennot, die einen völligen Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens herbeizuführen droht, macht es jedem einzelnen ohne Rücksicht auf seine persönlichen Vorteile oder Bequemlichkeiten zur unabwendbaren Pflicht, die Beschränkungen im Verbrauch von Gas, elektrischem Strom, heißem Wasser und Kohlen, die im Interesse der Gesamtheit verfügt worden sind oder noch verfügt werden, aufs Genaueste einzuhalten. Soeben ist bekannt geworden, was für einschneidende Beschränkungen sich die Haushaltungen gefallen lassen müssen. Binnen kurzem ist eine erhebliche Beschränkung der Polizeistunde in Gastwirtschaften und des Betriebes von Theatern, Kinos und sonstigen Vergnügungstätten zu erwarten.

Das Landespolizeiamt beabsichtigt, von der ungeheuren Bedeutung der Frage der Kohlenersparnis für das gesamte deutsche Volk und sein Fortbestehen durchdrungen, unachtsamlich und mit vollster Schärfe gegen jeden Verstoß gegen die bereits bestehenden oder noch zu erwartenden Einschränkungen im Verbrauch von Gas, elektrischem Strom usw. vorzugehen. Wenn man schon unter den bisherigen Verhältnissen den Betrieb von Tanz- und Spielklostern weit über die vorgesehene Polizeistunde hinaus aus allgemeinen Gründen verwerflich finden könnte, so ist das eine Sache, die eine Strafverfolgungsbehörde als solche nichts angeht. Wohl aber ist sie befugt und auch insbesondere unter den jetzigen Umständen verpflichtet, Uebertretungen der bestehenden Vorschriften mit allem Nachdruck zu verfolgen.

Das Landespolizeiamt ist daher entschlossen, jede Gastwirtschaft, jedes Hotel, jeden Klub oder ähnlichen Betrieb bei Polizeistundenübertretungen rüchlos zu schließen. Wer heute noch nur seinen eigenen Vorteil wahrnimmt und sich über das Interesse der Allgemeinheit hinwegsetzen zu dürfen glaubt, muß sich die Folgen selbst zuschreiben.

In den nächsten Tagen werden umfassende Nachprüfungen der Schankwirtschaften durch das Landespolizeiamt mit Hilfe der ihm neu zugeteilten Gewerkschaftler veranlaßt werden.

Neue Zeit.

Größtentwähnsinnige Herrenmenschen, die aus eigener Macht das Schicksal von Millionen leiteten, habgierige Ausbeuter, die immer nach des anderen Eigentum schielten, verhehrte, vertrauensvolle Väter brachten es zum Krieg, zum vierjährigen blutigen Norden.

Und als der Tod zu tiefe Wunden riß, als Rot und Glend zu schwer auf dem Volke lasteten, als im leeren Magen jegliche beneidende, beweihräuchernde Pläne erlosch, da erinnerten sie sich der Wege zum Frieden, zum Glück, die große und tiefe Denker aufgezeichnet hatten.

Es wuchs und wuchs das Wort, das Wollen:

Es muß anders werden; es soll besser werden!
Der Novembersturm legte das Harze, Allzuprobe, Verdächtige hinweg, jedoch nichttrauliche, eben noch bescheidete Nachbarn, verdorbene Felder, Rot und Glend schmiedeten einen eisernen, tief in das Fleisch schneidenden Ring um das deutsche Volk.

Fetter Boden ist die Rot für das böse Erbe, das der Krieg unseren Seelen geschenkt, habgier, Mißbrauch des Nächsten und Anbetung der Gewalt.

Betrügen lassen sich die leeren Mägen und Sorgen durch das funkelnde Wort:

Es kann besser werden, gleich!
Selbstsucht und Machtgier, im Krieg stark gewordene Kinder

schreiben:

Nimm dir, was du brauchst, so lange Du die Macht!
Dah uns Selbstsucht und Machtgier in unser Glend geführt, wer spricht noch davon? Und daß wir, das Volk, durch Vertrauensseligkeit mißschuldig sind, wer hört es gern?

Gewalt? Diktatur?

Soll das alte, sinnlose Spiel weitergehen, wir uns nur auf die alten Herrentrone setzen, andre knechten, bis sie in Verzweiflung und Rot so stark geworden, uns wieder nach unten zu werfen, die Herrenpeitschen wieder auf unsre Rücken lassen zu lassen?

Soll das tierische Einandernechten weitergehen?

Laßt uns einander helfen, arbeiten!

Laßt uns die Revolution weitertreiben zu fruchtbringender, aufbauender Arbeit, daß ist der einzige schöpferische Kampf, der eingiat, den die Drogen fürchten!

Laßt eine wirkliche neue Zeit sein, keine Fortsetzung der alten!

Eine „sehende“ Maschine.

Das Bedürfnis, bei rein mechanischen Arbeiten Zeit und Arbeitskraft zu ersparen, hat schon vor mehreren Jahren zu dem Versuch geführt, Rasenmähdungen ohne Briefmarken zu versehen. Dieses Verfahren, wobei die Briefe nur gezählt und dann nach Bezahlung des Portos gleich gestempelt werden, hat sich in Bayern, wo es schon seit dem Jahre 1910 eingeführt ist, außerordentlich be-

währt. Nun könnte aber auch die markenfreie Beförderung von Poststücken noch vereinfacht werden, und zwar dadurch, daß man auch die Fählung der Sendungen auf mechanischem Wege vornehmen würde. Eine solche Fählung könnte, wie in den neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ mitgeteilt wird, z. B. sehr vorteilhaft mit Hilfe des Selens erfolgen. Die Selenzelle besitzt die Eigenschaft, Lichtstrahlen in Elektrizität umzuwandeln, so daß, wenn die die Selenzelle treffenden Lichtstrahlen vermehrt oder vermindert werden, die Zelle diesen Lichtwechsel sofort in Stromschwankungen und elektrische Arbeitsleistungen umwandelt. Auf dieser seltsamen Eigenschaft der Selenzelle würde nun auch die Leistungsfähigkeit der durch sie in Tätigkeit gesetzten Fählmaschine, eine Erfindung des Ingenieurs Ries, beruhen.

Die Postsendungen müßten zwischen einer Lichtquelle und einer Selenzelle in der Weise hindurchgeleitet, daß das Selens durch jeden einzelnen der gleitenden Gegenstände belichtet oder beschattet würde, während die hierdurch hervorgerufenen elektrischen Stromschwankungen gleichzeitig auf ein Fählwerk einwirken könnten. Würde man dieses Fählwerk noch mit einer Frankeisenpumpenmaschine in Verbindung setzen, so wäre es also wohl möglich, in aller kürzesten Zeitraum eine ganz enorme und rein mechanische Arbeitsleistung zu bewältigen. Man hat berechnet, daß das Befüllen von 6000 Postsendungen mit Briefmarken nicht weniger als 9 Arbeitsstunden erfordert. Bei einer jährlichen Durchschnittszahl von 1,8 Millionen Sendungen würde das Befüllen mit Marken demnach volle 3300 Stunden menschlicher Arbeitskraft kosten. Ganz abgesehen davon würde die Postverwaltung auch die Herstellung der Briefmarken ersparen.

Allzu echte Bühnenkunst.

In der englischen Bühnenkunst herrschen noch immer vielfach die Forderungen der bei uns als „Reinigungsart“ bezeichneten Richtung, die den größten Wert auf mögliche Stilletheit legt. Daß aber solche Bühnenaufstapung bisweilen allzu echt sein kann, dafür ist ein Vortall bezeugend, der sich kürzlich ereignete. Bei der Aufführung der Oper „Pro Patria“ wurde in der Kritik getadelt, daß der Uniformrock, den ein einen deutschen General verkörpernder Schauspieler trug, „ganz falsch“ sei. Der also in seiner Ehre gestränkte Darsteller konnte aber nachweisen, daß der von ihm getragene Uniformrock einmala in Besitz eines wirklichen Generals der deutschen Armee gewesen sei. Aus diesem Anlaß erzählt ein englischer Musikschriftsteller zwei weitere Beispiele für „allzu echte“ Bühnenaufstapung. Bei der Aufführung von Puccinis „Madame Butterfly“ war behauptet worden, die Uniform, die Caruso als amerikanischer Marineoffizier trug, weise schwere Verlechte gegen das Regiment auf und habe ganz unnatürlich gewirkt. Caruso aber zeigte, daß er auch in diesem Punkte seiner Rolle die größte Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Seine Uniform war bei einem der offiziellen Schneider der amerikanischen Marineverwaltung in Washington angefertigt worden, wozu die besondere Erlaubnis der Behörden eingeholt worden war. Ja, der Sänger trieb die Stilletheit so weit, daß er sich auch echte Uniformknöpfe verschaffte, was ihm nur durch eine vom Marineminister selbst ausgestellte Bescheinigung möglich war. Ein anderer denartiger Vortall ereignete sich bei einer Aufführung von „Trafalgar und Jfoide“ in der Londoner Covent-Garden-Oper. Die Ausstattung des Schiffes im ersten Akt

und die ganze Szenerie wurde damals aus archäologischen Gründen schwer geladelt. Der Bühnenkünstler aber hatte sich die Rube genommen, im Britischen Museum die letzten Altentümer zu studieren und einen Fachmann der letzten Archäologie zu Rate zu ziehen. Das Schiff war die genaue Kopie eines letzten Schiffes, das noch heute zu Bloomsbury zu sehen ist. Man sieht an solchen Beispielen, daß allzu getreue Naturnachahmung auf der Bühne, die nun einmal den „schönen Schein“ verlangt, die Illusion häufiger stört als fördert.

Notizen.

— Der isländische Dramatiker Johann Sigurjonsson, dessen bedeutendstes Werk „Berg Endind und sein Weib“ in der Aufführung der Berliner Volksbühne starken Erfolg hatte, ist im Alter von 80 Jahren in Kopenhagen einem Herzleiden erlegen.

— Russl. Es haben sich Birgit Engell, Luise Wiler, Bruno Walter, Alexander Reichsnißoff und Josef Dvořak zusammengetan, um vor der Aufführung von Hans Pfitzners „Kalevala“ in der Berliner Staatsoper dem Berliner Publikum ein Bild von Pfitzners kammermusikalischen und Lieber-Schaffen zu geben. Das Konzert findet als erste Veranstaltung des Hans-Pfitzner-Vereins für deutsche Tonkunst am 22. Sept. in der Singakademie statt.

— Eine Organisation Berliner Musiklehrkräfte hat sich gegründet, die alle an Konservatorien und Privatunterrichte zusammengekommen sind, um durch gemeinsame Arbeit die wirtschaftlichen und künstlerischen Räte dieses Berufes zu überwinden. Es sollen auch die künstlerischen Bestrebungen des Berufes, besonders die Vorbedingungen für die Berechtigung musikalpädagogischer Tätigkeiten, geordnet werden. Zuschriften sind zu richten an W. Zimmermann, Charlottenburg 5, Sophie-Charlotte-Str. 86. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 14. September, vormittags 1/10 Uhr, Dorotheen-Platz, NW, Wilhelmshöfener Straße 2, statt.

— Der Antiquar, das freitbare freidenkerische Weltanschauungsgebiet, das während des Sozialistengesetzes trotz aller Verbote in der Arbeiterkassette von Hand zu Hand ging, ist in einem guten Reudruck im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Das Heft (Preis 75 Pf.) enthält die anderen nicht weniger bekannten großen Kampfbücher Friedrich Kraifers — Ceterum cetero, die Reise in einer Einleitung, der alte und der neue Glaube — und gibt in einer Einleitung Auskunft über den Dichter, der ein hiebentragender Achtundvierziger war und in den sechziger Jahren zum Sozialismus gelangte.

— Die Sahara-Eisenbahn. Nach dem Kostenanschlag eines französischen Ingenieurs soll der Bau der Sahara-Eisenbahn, wie die Halbmonatschrift „Der neue Orient“ berichtet, mindestens 800 Millionen Frank kosten. Die Länge wird auf 2500 Kilometer geschätzt. Besonders Schwierigkeiten würden den Arbeiten nicht entgegenstehen; auch eine „Uberschwemmung“ der Straße durch den Wüstenland ist an keiner Stelle zu befürchten. Die Reise von Frankreich nach dem südlichen Afrika soll durch diese Sahara-Eisenbahn auf fünf Tage verkürzt werden, während sie jetzt mindestens drei Wochen dauert. Allein durch die Beförderung von Fleisch aus dem Innern Afrikas würden die Betriebskosten gedeckt werden können.

Bolschewistische Siegesmeldungen.

Einem bolschewistischen Communiqué zufolge haben die Bolschewiken dreißig Meilen südwestlich Krasnaja eine der Divisionen Denikins geschlagen und zweitausend Gefangene gemacht, darunter den Divisionsstab. Auch in der Gegend von Jarzin und Korfun haben die Bolschewiken Erfolge errungen. Die Truppen Denikins sollen sich in Unordnung in Richtung Znamens zurückziehen.

Ferner berichten die Bolschewiken, daß alle britischen, kanadischen und japanischen Truppen Wladiwostok verlassen haben.

Ein Erfolg der Baltik!

Das Kopenhagener lettische Pressebureau meldet, daß die lettischen und litauischen Truppen in einem gemeinsamen Angriff bolschewistische Truppen aus der Stadt Rowno-Alexandrowsk vertrieben haben. Rowno-Alexandrowsk liegt 25 Kilometer südlich von Dünaburg. Die lettischen und litauischen Truppen erbeuteten zahlreiche Geschütze und anderes Kriegsmaterial, machten viele Gefangene und setzten den Vormarsch fort.

Die Irish-Amerikaner gegen den Frieden.

Das Pressebureau Radio meldet aus Washington: Mehrere Vertreter der Vereinigten „Freunde der irischen Freiheit und Rasse“, die vor einigen Monaten in Philadelphia einen Kongress abgehalten haben, forderten vor dem Senatsauschuß im Namen von 20 Millionen Irish-Amerikanern, daß der Friedensvertrag vollständig abgelehnt werde, da er die Vernichtung der politischen und kommerziellen Unabhängigkeit Amerikas bedeute, und da er Irland und andere Untertanenstaaten verhinere, ihre Unabhängigkeit zu erreichen.

Vor dem Friedensschluß mit Oesterreich.

Einberufung der österreichischen Nationalversammlung.

Der Präsident der österreichischen Nationalversammlung hat den Hauptauschuß auf den 5. September, die Nationalversammlung auf den 6. September einberufen. Die Tagesordnung beider Sitzungen bildet die Beschlußfassung über den Vertrag von St. Germain.

Der vom Obersten Rat angenommene Text des Friedensvertrags mit Oesterreich enthält in territorialer Hinsicht keine wesentlichen Änderungen. Die Alliierten seien sich der Tatsache bewußt, daß sie Oesterreich angesichts seiner territorialen Ausdehnung und geringen Bevölkerung, die kaum 6 Millionen erreicht, in ökonomischer und finanzieller Hinsicht helfen müßten.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Der Pariser „Excelsior“ meldet, daß die mit dem Wiederaufbau der besetzten Gebiete beschäftigten Kriegsgesangenen nicht vor dem 2. September abreisen werden. Außer Verhandlungen mit Oesterreich prüfte die Regierung die Schaffung von Anwerbestellen für spanische, portugiesische und italienische Arbeitskräfte in Vendane und Robane. Die fremden Arbeitskräfte sollen die französischen nur vervollständigen. Es wurde, um ihren Wettbewerb zu vermeiden, beschlossen, daß die französische Arbeitergesetzgebung streng auf sie anzuwenden sei.

Für die österreichischen und deutschen Arbeiter prüft man ein Kompensationsystem, vermöge dessen der Grundsatz der geschuldeten rechtmäßigen Wiedergutmachung gewahrt wird.

Negerunruhen in Amerika.

„Times“ meldet aus Washington, daß in Omungee (Georgia) infolge von Gerüchten, daß die Neger „sich erheben und die Weißen auslöten“ wollten eine Regerirische von Weißen angegriffen und ein Neger in der Kirche erschossen wurde. Daraus legten die Weißen mehrere Regerkirchen und einen Regerklub in Trümmer.

Das Reutersche Bureau meldet aus Knoxville (Tennessee), daß im Verlauf von Kasselkämpfen, wobei die weiße Bevölkerung das Gefängnis stürmte, um einen Neger, der des Mordes an einer weißen Frau angeklagt wurde, herauszuholen, zwei Weiße und drei Neger getötet und eine Anzahl verwundet wurden. 16 Gefangene, darunter mehrere Mörder, sind aus dem Gefängnis entwichen. Den Truppen gelang es, den Mob zu zerstreuen.

Der von der Regerbevölkerung Amerikas zur Friedenskonferenz nach Paris entsandte Delegierte, der vergeblich versucht hatte, die Interessen der Neger auf der Friedenskonferenz zu vertreten, erklärte vor dem Senatsauschuß, wenn die Neger nicht ordentlich behandelt würden und in der Praxis nicht dieselben sozialen und politischen Rechte erhielten wie die Weißen, so werde Amerika eine Gefahr für den Weltfrieden werden.

Arbeitswiederaufnahme in Ludwigshafen.

Die Arbeit wurde heute vormittag fast in allen Betrieben Ludwigshafens wieder aufgenommen. Von den 17 verhafteten Post- und Bahnbeamten sind alle bis auf einen aus der Haft entlassen worden. Die Arbeiterschaft fordert auch die Entlassung des letzten Verhafteten, anderenfalls sie abermals in den Streik eintreten würde.

Mißglückte Befangenenbefreiung.

In der Nacht vom 30. zum 31. August haben etwa sechs Personen dreimal vergeblich versucht, in das Gefängnis auf dem Kohberg bei Chemnitz einzudringen. Sie wurden unter Gebrauch der Waffen abgewiesen. Eine Person ist namentlich festgestellt worden. Weitere Untersuchung ist im Gange.

Seit wann gilt die Verfassung?

Ueber die Frage, seit wann die deutsche Reichsverfassung in Kraft ist, brachte kürzlich ein Berliner Blatt eine Notiz, in der behauptet wurde, das Reichsgesetzblatt habe die Verfassung am 18. August verkündet, im Gesetzesverordnungsblatt sei aber mitgeteilt worden, die Verfassung sei am 14. August in Kraft getreten. Es wurde daran eine unfreundliche Glosse über die angebliche „Verfahrensheit“ geknüpft, die jetzt an den Amtsstellen herrschen soll.

Diese Behauptungen sind recht leichtfertig in die Welt gesetzt. Das Reichsgesetzblatt Nr. 152 verkündet die Verfassung des Deutschen Reichs, die am 11. August vom Reichspräsidenten und vom Reichsministerium unterzeichnet worden ist. Ausdrücklich steht auf der ersten Seite der genannten Ausgabe des Reichsgesetzblattes: „Ausgegeben zu Berlin, den 14. August 1919.“ Hiernach ist die Verfassung am 14. August, nicht am 18. August verkündet worden und nach Artikel 131 auch an diesem Tage in Kraft getreten.

Der Münchener Geiselmord vor Gericht.

B. S. Unter den zur Verhandlung vorgeladenen Zeugen befinden sich auch zahlreiche Verwandte der ermordeten Geiseln, ferner Offiziere und Soldaten der Reichswehr, Mitglieder der inzwischen aufgelösten Roten Garde und zahlreiche Personen, die ebenfalls als Geiseln vorübergehend in Haft waren.

Nach dem Zeugenauftritt begründet Staatsanwalt Hoffmann die Anklage, indem er ausführt: Die zur Anklage stehenden Geiselmorde im Luitpold-Gymnasium bildeten den Ursprung des Terrors in München. Die Auswirkung von ständiger Bestimmung zum Vollzuge der Mordtat gestaltete sich unter der vorbereitenden Mitwirkung der Beschuldigten. Zwei in ihrer Reihe am schwersten belastete Persönlichkeiten, Eglhofer und Hausmann, sind dem Arm der Gerechtigkeit durch ihren Tod entzogen. Eglhofer fiel im Kampf, Hausmann beging Selbstmord. Die Angeklagten haben die Geiseln roh und gemein behandelt. Alle Geiseln wurden gezwungen, der Erschießung der übrigen aus nächster Nähe zuzusehen. Den ehrenwürdigen Kreis Professor Berger sich und zertrümmerte man zur Nichtstätte. Die Gräfin Westarp empfing man auf dem Richtplatz mit höhnischen, gemeinen Beschimpfungen rohester Beschlechtigheit. Die Erschießung der Geiseln fand aus nächster Nähe statt. Wenn eines der Opfer noch Lebenszeichen gab, so schoß irgendein Mörder noch einmal. Den Toten wurden ihre Habseligkeiten fortgenommen, zum Teil gestohlen. Ein Rotgardist versetzte nach dem Mord der Gräfin Westarp

der Leiche noch einen Fußtritt in den Unterleib und spie ihr ins Gesicht. Im einzelnen stellte der Staatsanwalt die Beteiligung der Beschuldigten wie folgt dar: Der Angeklagte Schickelhofen sei als Oberzugführer der Rotgardisten im Luitpold-Gymnasium einer der rohsten und blutdürstigsten Täter gewesen. Seiner Frau sagte er, daß er sich hinterher „berückelt“ stellen wolle und daher keine Strafe fürchte. Er ist im Gymnasium von Zimmer zu Zimmer geeilt und hat die Leute ermahnt, die Geiseln zu erschießen. Bei einer der Erschießungen hat er gerufen: „Nur gleich den nächsten her!“ Den Angeklagten Siebel beschuldigt der Staatsanwalt, daß er einer der Schützen war, welche die beiden Frauen erschossen. Der Student Petermeier war Rotgardist und leitete die Resolution, die der unmittelbare Anlaß des Geiselmordes war, an Eglhofer weiter, der seine Zustimmung darauf setzte. Auf Grund dieser ihm von Petermeier überbrachten Resolution hat dann Seidl die Erschießung der 10 Geiseln veranlaßt. Der Staatsanwalt hält ihn daher des zehnjährigen Mordverbrechens für schuldig und bezeichnete Schickelhofen als Mittäter an diesen zehn Morden. Letzterer habe aus der Waffe der Rotgardisten die zur Ausführung der Mordtat geeigneten Leute herausgesucht und überredet. Seidl sagte darauf zu den Umstehenden in seiner Kanzlei:

Wir ist es recht, schließt sie zusammen. Während des Mordes stand er am Fenster und schaute der Hinrichtung zu. Die Angeklagten Bürger und Rüd beschuldigte der Staatsanwalt, daß sie die Eglhoferische Weisung auf Erschießung der Geiseln zum Gymnasium gebracht, unterwegs den Zettel gelesen und genau gewahrt hätten, um was es sich handle. Der Angeklagte

Seidl war, wie der Staatsanwalt ausführte, einer der leitenden Persönlichkeiten und hat die Wichtigkeit seiner Mitwirkung noch prophanhaft herangezogen. Den Angeklagten Seidelmann beschuldigt der Staatsanwalt, ebenfalls die Geiseln mit ausgeführt und sie abgezählt zu haben. Bei der Hinrichtung habe er sich dann wichtig gelan. Der Angeklagte Bermer habe die Erschießung der Geiseln ebenfalls mitgeleitet und einmal auch das Kommando zum Feuern gegeben. Der Angeklagte Seidel, der im Gymnasium das Amt des Kontinentswirts befeh, sei mit umgehängtem Gewehr zur Gruppe der Schützen getreten und habe mit auf die Geiseln geschossen. Der Angeklagte Schmittel habe den Fürsten Thurn und Taxis im Hotel teilnehmen helfen, habe mit auf die acht Geiseln geschossen und ebenso wie der nächste Angeklagte Hannes sich dessen nachher ausdrücklich gerühmt. Den Angeklagten Bermer beschuldigt der Staatsanwalt, ebenfalls unter den Schützen gewesen zu sein. Er schoß mit auf die Geiseln und rühmte sich hinterher der Tat. Bermer habe erklärt:

„Da ist doch nichts dabei; das geht ganz leicht.“ Der Lumpenzug stellt man einfach hin und weg sind sie.“ Der Angeklagte brühte sich dann, er habe dem Fürsten Thurn und Taxis „eine hineingezogen, daß ihm die Schädeldecke davongeflogen sei“. Die Angeklagten Köllel und Kistmeyer haben nach Behauptung des Staatsanwalts ebenfalls zu den Mordschützen gehört. Der Angeklagte Huber sei besonders bei der Ermordung der Gräfin Westarp beteiligt gewesen. Als die Gräfin auf diesem letzten Gang in seiner Nähe vorüberkam, habe er sie außerdem tödlich in einer nicht widerzubegebenden Weise beleidigt.

Der Staatsanwalt stimmt daher gegen Seidl und Schickelhofen auf je zehn Verbrechen des Mordes, gegen Bürger auf zwei Verbrechen des Mordes, gegen Petermeier, Bürger und Rüd auf je acht Verbrechen der Beihilfe zum Mord und gegen alle übrigen Angeklagten auf je acht Verbrechen des Mordes.

Daraus begann die Vernehmung des Hauptangeklagten Seidl. Seidl, der früher „Kommandant“ des Luitpold-Gymnasiums war, ist 1894 in Chemnitz geboren, sächsischer Staatsangehöriger, und war nie beim Heer. Während des Krieges war er zuletzt in der Pulverfabrik Döhlen beschäftigt, wo er allgemein

als der größte Denunziant galt. Seidl suchte bei seiner Vernehmung die Hauptschuld auf den Unterkommandanten Hausmann abzuschieben, den er als rein militärischen Kommandanten und in seinen Nachbesurteilen als ihm vollständig gleichgestellt bezeichnete, während er selbst nur verantwortlich für das politische und demagogische Gebiet gewesen sei. Diese Behauptung wurde an der Hand von zahlreichen, seine Unterschrift tragenden Befehlen und Schriftstücken rein militärischen Charakters vom Vorsitzenden widerlegt. Im übrigen verlegte sich Seidl stark auf Beugnen, und jedes dritte Wort lautete: Davon weiß ich nichts. Er will sogar nicht wissen, wo der Mord ist, auf dem die Geiseln erschossen wurden. Auch an das ihm zur Last gelegte brutale Verhalten gegen verschiedene Verhaftete will er sich in keiner Weise erinnern können.

Zur Neuwahl in Stralsund.

Aus Stralsunder Parteireisen teilt man uns mit: Ein Teil der dortigen Parteigenossen bringt der Kandidatur des demokratischen Stadtrats Haußmann aus Stettin zum Regierungspräsidenten des Bezirks Stralsund wenig Sympathie entgegen. Man ist vielmehr der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen an Stelle einer einseitigen Parteikandidatur die Besetzung des Postens durch eine in keiner Weise festgelegte, mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen vertraute Persönlichkeit am Platze ist.

„Freiheit“ und „Grenzschutzverweil“.

Wir werden um Verbreitung folgender Richtigeitung ersucht:

In dem Leitartikel ihrer Morgenausgabe vom 29. August, überschrieben „Der Funkspruch“, zählt die „Freiheit“ eine Reihe angeblicher Grenzverletzungen auf, deren sich die in Obereschleien stehenden deutschen Truppen gegenüber der obereschleischen Bevölkerung schuldig gemacht haben sollen. Die sofort eingeleiteten amtlichen Nachforschungen, die durch das Fehlen näherer Daten erschwert worden sind, haben mit Sicherheit ergeben, daß sämtliche Behauptungen der „Freiheit“ entweder auf Verdrehung oder auf glatter Erfindung beruhen.

Im einzelnen ist zu bemerken, daß in Bielschowitz niemals als Grenzverletzung aus den Häusern geschleppt und auf Autos zum Schacht gefahren wurden. Ein Auto hat in B. nur insofern eine Rolle gespielt, als es zur Heranziehung von Soldaten benutzt wurde, die die Ruhe wieder herstellen und arbeitswillige Vergleute schützen sollten.

Es ist ferner nicht wahr, daß im Vorkriegswehr der Vertrauensmann der kommunistischen Partei Kroski so geschlagen worden ist, daß ihm ein Arm gebrochen wurde.

Unwahr ist, daß in Bischofshagen die Arbeiter Gruppe und Kandidata so geschlagen worden seien, daß sie im Sterben liegen. Beide leben vielmehr noch heute; Kandidata ist sogar am Tage nach den Vorgängen zur Arbeit erschienen.

Zu den Vorgängen in Ellguth-Contantag ist zu sagen, daß der Ort seit Wochen keine militärische Besetzung gehabt hat. Ein näheres Eingehen auf die über den Ort gemachten Behauptungen ist nicht möglich, da aus dem Bericht nicht ersichtlich ist, auf welche Zeit er sich beziehen soll.

Gegen Lipine mahlte mit Artillerie vorgegangen werden, da die Aufständischen mehrere Maschinengewehre sachgemäß eingeholt hatten und mit ihnen den Einmarsch der Truppen zu verhindern suchten. Die Bevölkerung hat den aufopferungsvollen vorgehenden Truppen für die Wiederherstellung der Ordnung ihren besonderen Dank ausgesprochen.

Die Vorgänge in Ruda und Rudabammer sind hierg nicht. Dasselbe trifft auf die Behauptungen über Rari zu; die Zahl der hier Verhafteten ist um mehr als das Doppelte übertrieben. Unter ihnen befand sich eine große Anzahl von Leuten, die wegen bürgerlicher Delikte festgenommen wurden.

Ganz allgemein ist daran zu erinnern, daß es sich bei dem Vorgehen der Truppen um Maßnahmen gegen Aufständische handelt, die sich alle Folgen eines gewaltsamen Vorgehens zur Wiederherstellung der von ihnen gestörten Ordnung selbst zuschreiben haben.

Aufnahme des Kabeltelegraphenverkehrs mit Amerika.

Der allgemeine Kabel-Telegraphenverkehr mit Nordamerika und darüber hinaus ist laut „R. Z.“ — vorläufig über England — wieder eröffnet worden. Die Bedingungen sind im allgemeinen die gleichen wie bei Telegrammen nach Großbritannien.

General Ewan von Sanders wird, wie die englischen Blätter vom 30. August melden, sich wegen der Armenter- und Scharierrmassaker verantworten müssen.

Die irische Aufstandsbefreiung. In den letzten Tagen landeten einer Londoner Meldung zufolge wieder zwei mal tausend Mannschaften in Liffey. Es befanden sich dort schon über 16 000 Mann.

Nur nicht arbeiten!

Man muß zugeben, daß die Herzen Kommunisten im allgemeinen ziemlich wenig Angst zeigen. Mit jener Dreistigkeit, die mit der Dummheit und der Verantwortungslosigkeit eine verzweifelte Beharrlichkeit hat, treten sie an allerhand Dinge heran, denen sie nicht im entferntesten gewachsen sind. Nur ein einziges Wort in der deutschen Sprache vermag ihnen Furcht einzuflöhen. Das ist das Wort „Arbeit“. Das Entsetzen, das sie bei dem Gedanken an jegliche Art von Tätigkeit erfährt, äußert sich in einem von der R. P. D. herausgegebenen Flugblatt, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, sich ja nicht an den Aufbauarbeiten in Belgien und Nordfrankreich zu beteiligen. Sie richten sich ausdrücklich an die arbeitslosen Genossen, wollen also lieber, daß auch diese die Hände im Schoße liegen lassen, bevor der kommunistische „Zukunftsaussicht“ errichtet ist, als daß sie die Arbeitslosigkeit möglichst einschränken und damit zum Aufbau der deutschen Republik und jener Sicherung der revolutionären Errungenschaften beitragen, von der sie so oft sojeln und für die sie doch so wenig tun. Bei dem Schauer vor jeglicher Arbeit nimmt es nicht Wunder, daß das läghliche Matweil, mittels dessen sie die Arbeitslosigkeit in Vermögen erklären, jeden Gedanken, geistige Arbeit also, völlig vermissen läßt.

Die Reise des Kommunismus.

In den von Julian Vorkardt herausgegebenen „Richtstrahlen“ heißt es zu diesem Thema:

„Die kommunistische Partei Deutschlands hat zu wiederholten Malen betont, daß sie die Regierungsgewalt nicht eher übernehmen werde, als bis die überwiegende Mehrheit der Deutschen dies wünscht. Wir halten das für überaus richtig, ja für den allein richtigen Standpunkt. Denn gegen den Willen der Beteiligten läßt sich der Kommunismus nicht durchführen. Vielmehr widerspricht es dem kommunistischen Grundgedanken, das Volk „von oben her“ damit beglücken und begnaden zu wollen. Wohl kein Satz im ehemaligen Exfurter Parteiprogramm ist richtiger als der, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur ihr eigenes Werk sein kann.“

Was sagt die R. P. D. zu dieser Auffassung? Die Regierungsgewalt übernehmen durch die Mehrheit des Volkes, ist eine Form der Diktatur, der sich kein Sozialist, auch die fff Mehrheitssozialisten nicht, entziehen will. Weniger erbaut hierüber werden die heutigen Ragnier des Kommunismus sein, die so gern vom Ministerstisch aus einmal die Diktatur über das Proletariat ausüben möchten. Wir sind gespannt, wann die Kommunisten den Neger Vorkardt wegen „Parteierrats“ aus ihren Reihen ausschließen werden.

BetriebsEinstellung wegen Kohlenmangels. Die Zweigstelle Wolfenbüttel der Ravensberger Spinnerei stellte den Betrieb wegen Kohlenmangels ein. 800 Personen sind arbeitslos.

Fransösisches Sozialdemokraten gegen das Zusammengehen mit Bürgerlichen. Der Kongress der Sozialisten des Seine-Departements in Versailles nahm eine Resolution an, in der er sich gegen ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien bei den kommenden Wahlen ausspricht.

Verkleinerung der französischen Besatzungszone. Die Franzosen haben am Freitag die Grenze der nördlich von Frankfurt am Main verlaufenden Besatzungszone um rund 3 Kilometer zurückverlegt. Die Dörfer Etterhödt und Weiskirch sind geräumt. Der Bahnhof von Weiskirch bleibt besetzt. Auch das Gebiet von Soffenheim wird in den nächsten Tagen von der Besatzung verlassen.

Gewerkschaftsbewegung

Neue Teuerungszulagen im Buchdruckgewerbe.

Die Tarifverhandlungen im Buchdruckgewerbe kamen am 28. August nach 7-tägiger Dauer zum Abschluss. Die Prinzipale forderten einen Abbau der Teuerungszulagen a) für das gesamte besetzte Gebiet sowie für alle Orte bis zu 5 Proz. Lokalzuschlag um 20 Mk. pro Woche, b) für alle übrigen Druckorte im Deutschen Reich um 10 Mk. pro Woche unter Fortzahlung der so ermäßigten Teuerungszulagen bis zum 31. Dezember d. J., während die Gehilfen nicht nur jedweden Abbau ablehnten, sondern eine weitere Erhöhung der bisherigen Zulagen verlangten. Nach langwierigen Verhandlungen kam eine Vereinbarung auf folgender Grundlage zustande:

Die bisherigen Teuerungszulagen werden ab 1. Oktober erhöht um:

- a) 6 Mk. in Orten bis mit 5 Proz. Lokalzuschlag;
- b) 8 Mk. in Orten mit 7½ und 10 Proz. Lokalzuschlag;
- c) 10 Mk. in Orten mit 12½ Proz. Lokalzuschlag;
- d) 12 Mk. in Orten mit mehr als 12½ Proz. Lokalzuschlag.

Für Maschinenführer erhöhen sich die Teuerungszulagen an allen Orten um 25 Prozent. Gehilfen im 1. Gehilfenjahre erhalten die Hälfte der neuen Teuerungszulage. Die vorstehend festgesetzten Sätze gelten bis zum 31. März 1920; bis zum 30. September bleibt es bei der bisherigen Fügung. An kleineren Druckorten bis zu 2½ Proz. Lokalzuschlag und mit nicht mehr als 10 Gehilfen kann die wöchentliche Zulage von 6 Mk. ermäßigt oder erlassen werden, wenn die drücklichen Verhältnisse dies rechtfertigen. Verständigung zwischen beiden Seiten ist Voraussetzung. Desgleichen bei der Behandlung von Druckorten im besetzten Gebiete mit günstigeren Lebensbedingungen. Im Streitfall entscheidet das Tarifamt. Bezüglich des eventuellen Abbaus der Teuerungszulagen einigte man sich auf die Einleitung neuer Verhandlungen vor dem 31. März 1920, falls eine wesentliche Senkung der Preise für den Lebensunterhalt (10 Proz. und mehr gegen den Stand von heute) einträte, wobei sich die Gehilfenvertreter vorbehalten, bei wesentlicher Steigerung der Preise Forderungen zwecks eines Ausgleichs zu stellen.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit war diesmal nicht zu erreichen, diesbezügliche Anträge werden anlässlich der Tarifrevisionsverhandlungen erneut zur Beratung gestellt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde noch eine Kommission eingesetzt, die nach Verabschiedung des Reichsstrategiegesetzes durch die Nationalversammlung die geschickten Vorschriften über Betriebsräte in den Tarif hineinarbeiten soll.

Das Verhandlungsergebnis über die Erhöhung der Teuerungszulagen wird zwar die Arbeitnehmer nicht voll befriedigen; immerhin schafft die ausgeprochene Erhöhung des Lohnes eine gewisse Erleichterung in der Lebenshaltung. Vor allem konnte der Wunsch der Unternehmer abgelehnt werden, in dieser teuren Zeit an einen Abbau der Teuerungszulagen heranzugehen.

Achtung! Krankenkassenangestellte!

Der Verband der Bureau-Angestellten schreibt uns: Am Freitag lagte die Reichskammer des Oberversicherungsamtes Groß-Berlin, die sich mit dem ergangenen Spruch des Schlichtungsausschusses bezüglich unserer Forderungen zu beschäftigen hatte. Das Oberversicherungsamt hat folgenden Spruch gefällt:

Der Beschluss des Vorstandes, monats denjenigen Angestellten, deren Jahreseinkommen 4500 Mk. oder weniger beträgt, monatlich 125 Mk. und denjenigen Angestellten, deren Einkommen über 4500 Mk. beträgt, monatlich 100 Mk., mindestens aber 6000 Mk. für das Jahr als laufende Teuerungszulage, rückwirkend ab 1. Januar 1919 zu zahlen, wird für diejenigen Beamten und die der Dienstordnung unterstehenden Angestellten, die sich am 14. August 1919 in einem angeständigen Dienstverhältnis bei der Kasse befunden haben, für die Zeit bis zum 31. Dezember 1919 genehmigt.

Der Spruch weicht infolgedessen von dem Spruche des Schlichtungsausschusses ab, als das Oberversicherungsamt bestimmte, doch nur diejenigen Kollegen Anspruch auf die laufende Teuerungszulage haben, die sich am 14. August, dem Tage des Vorstandbeschlusses,

in nicht gefähigter Stellung befanden. Es muß nunmehr festgestellt werden, ob und wieviel Kollegen durch diesen Beschluss von dem Empfang der Zulage ausgeschlossen werden. Die Angestelltenausschüsse bzw. Obmänner sind verpflichtet, mit ihren Vorständen sofort in Verhandlungen zwecks Auszahlung der Beträge zu treten. Wir erwarten von den Kollegen, daß sie von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen und uns sofort Mitteilung zukommen lassen, wenn sich ein Vorstand weigern sollte, ihrem Ersuchen nachzukommen. Nach Eingang des Materials werden wir dazu übergehen, diejenigen Kassenvorstände, die den Versuch einer Verzögerung und Verschleppung machen und sich weigern, dem Spruch des Schlichtungsausschusses und Oberversicherungsamtes nachzukommen, in der Presse namentlich bekanntzugeben, damit auch die Vertreter der Versicherten die Gelegenheit haben, im Ausschuss zu dem Geschäftsgebaren ihres Vorstandes Stellung nehmen zu können.

Wir werden auch nicht verabsäumen, uns in nächster Zeit eingehend mit der Sozialisierungsfrage innerhalb der Krankenversicherung zu beschäftigen, um endlich über Groß-Berlin ein Einheitsgebilde im Interesse der Versicherten und letzten Endes auch der Angehörigen zu erreichen.

Der Streit der Dreierträger und Plagarbeiter.

Der 4½ Wochen währende Kampf der Dreierträger und Plagarbeiter wurde am 25. August beigelegt, nachdem die drei Hauptforderungen bewilligt waren. Alle anderen Fragen sind nach Aufnahme der Arbeit zwischen den beiden Kommissionen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber am 26. August geregelt und zur Annahme gelangt. In der Ferienfrage wollten die Arbeitgeber dem Verlei nicht vorgehen.

Dieser Lohnkampf war deshalb so schwer, weil ein gemeinsamer Tarif noch nicht bestand. Es wurden immer noch Löhne von 1,00 bis 2,50 Mk. pro Stunde bezahlt. Wenn die Arbeitnehmer ihre Wünsche nicht alle verwirklichen konnten, so sind doch durch den Tarif gesunde und einheitliche Lohnverhältnisse geschaffen, auch die Allerde sind geregelt. Der Arbeitgeberverband der Berliner Holzhandwerker hat erklärt, daß er nicht beabsichtigt, diejenigen Holzfirmen zu schädigen, die von vornherein die Forderungen der Arbeitnehmer bewilligt hatten. Ferner überläßt der Arbeitgeberverband es dem Transportarbeiterverband, ob er seine Mitglieder bei diesen Firmen arbeiten lassen will, auch bleibt es dem Verband überlassen, zu welchen Löhnen seine Mitglieder dort arbeiten. Den Vorwurf, den wir gegen die Arbeitgeber erhoben, daß wir uns ihnen gegenüber verpflichten sollten, denjenigen Arbeitern keine Mitglieder zur Verfügung zu stellen, die nicht Mitglieder des Arbeitgeberverbandes sind, ziehen wir hiermit zurück. Beide Parteien hoffen, daß sich in Zukunft Streiks vermeiden lassen, da jetzt einheitliche Grundlagen durch Tarifvertrag geschaffen sind.

Der abgeschlossene Tarifvertrag bringt eine achtstündige Arbeitszeit. Der Lohn für „die tatsächlich gearbeitete Stunde“ beträgt 2,65 Mk., für besonders schwierige Arbeitsverhältnisse erfolgt besondere Regelung. Sehr umfangreich sind die Bestimmungen über den Allordlohn. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 50 Prozent zum Lohn bezahlt. Die Antzifer erhalten für Zweipänner 106 Mk. und für Einpänner 90 Mk. Wochenlohn.

Der Tarif wurde am 1. September von den Kommissionen unterzeichnet und hat bis zum 1. Januar 1920 Gültigkeit. Am 1. Dezember d. J. beginnen die neuen Tarifverhandlungen. Deutscher Transportarbeiterverband.

Zum Streit im chemischen Großhandel.

Die Streikenden werden in Ausübung des Streikpostenlebens seitens der Schupmannschaft in außerordentlicher Weise behindert. Die Schupleute machten es beispielsweise bei der Hagebs den Streikposten unmöglich, auf dem Hofanlag, dem Sammelplatz der Arbeitwilligen, mit diesen in Verbindung zu treten. Ferner haben bei derselben Firma Schupleute die Streikenden zur Seite gedrängt und die Arbeitwilligen in die Betriebe geführt; die Schupleute haben sodann die beladenen Wagen auf den Hof und vom Hof ziehen lassen und sich hier also als Hilfskräfte des Unternehmertums aufgeführt. Auch bei den Firmen Leichgräber und dem Kantor chemischer Präparate sind die Streikposten in der Ausübung ihrer geschäftlichen Rechte seitens der Schupmannschaft beschränkt worden. Dagegen wird der entschiedene Protest erhoben. Der Polizeipräsident sowohl als auch die vorgelegte Beschwerde der Reichwehrruppen sind erüht worden, die ihnen

unterstellten Mannschaften in ihre Schranken zurückzuweisen. Die Streikenden werden sich durch keinerlei Provokationen beirren lassen und ihren gerechten Kampf bis zum Erfolge durchzuführen. Am Mittwoch früh 9 Uhr tritt der Schlichtungsausschuss im Reichsarbeitsministerium zusammen. Die Vertrauensleute erhalten ihre Informationen auf dem Zentralstreikbureau, „Königsplatz-Kaffee“, Holzmarktstr. 72. Tel.: Alexander 424. Dorthin sind alle Verstöße seitens der Sicherheitsorgane zu melden. Die Streikleitung.

In der gestern veröffentlichten Aufschrift des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen: An die kaufmännischen und technischen Angestellten! heißt es: Nach den eigenen Angaben des Schlichtungsausschusses des deutschen Großhandels, Herrn Dr. Engel sind die Arbeitgeber infolge der Weisung ihres Spitzenverbandes nicht in der Lage, den Angestellten weiter entgegenzukommen. Dazu schreibt uns Herr Dr. Engel, daß eine solche Erklärung in dieser Form von ihm niemals abgegeben wurde. Eine Weisung der Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels liegt nur bezüglich der grundsätzlichen Fragen des Mitbestimmungsrechts gemäß den der Regierung durch die Arbeitgeberverbände überreichten Abänderungsvorschlägen zum Gesetzesentwurf über die Betriebsräte vor; lediglich diese Mitteilung hat der Unterzeichnete in den Einigungsverhandlungen gemacht, dagegen in allen anderen Fragen haben die Arbeitgeber des Chemischen-Großhandels die Möglichkeit unter Berücksichtigung der Eigentümlichkeit der Branche die wünschenswerte Verständigung mit den Arbeitnehmern zu suchen.

Sympathieerklärung der Angestellten des A. E. G.-Konzerns.

Der Zentralausschuss der gesamten Angestelltenobleute des A.E.G.-Konzerns hat in seiner gestern stattgefundenen Sitzung nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Die gesamten Obleute der Angestellten des A.E.G.-Konzerns sprechen den Hand- und Kopfarbeitern des chemischen Großhandels, die sich seit circa 4 Wochen in einem schweren Kampf um die Besserung ihrer sozialen Lage und um das Mitbestimmungsrecht befinden, ihre warmste Sympathie und ihre Anerkennung für ihr tapferes Ausdauern aus. Sie sagen ihnen moralische und finanzielle Unterstützung zu und wünschen, daß der Kampf mit einem vollen Siege für die Kollegen enden möge. An die Angestellten des gesamten A.E.G.-Konzerns ergeht gleichzeitig die Aufforderung, sich in die von ihren Ausschüssen in den Betrieben aufgelegten Listen nach Maßgabe ihres Könnens mit einem Betrage zur Unterstützung der im Kampfe befindlichen Kollegen einzuschreiben.

J. K.: Der Vorstand der A.E.G.-Angestelltenobleute.
Ved. R. Schröder, E. Hünje.

Die politischen Streiks und die Gewerkschaften. Mit diesem Thema beschäftigte sich eine gut besuchte Versammlung aller im Westwärtigen angeordneten Personen. Der Referent Steppartz legte in seinen Ausführungen die Gründe dar, die die Organisation veranlaßt, am 21. Juli der Parole der U.E.P. und des Volksrates, in den Streik zu treten, nicht zu entsprechen. Dem Volksrat dürfe überhaupt nicht das Recht eingeräumt werden, ohne die Führer der Gewerkschaften so weittragende Beschlüsse zu fassen. Nach dem Redner erhielt Habel als Korreferent das Wort; er schloß sich zur Aufgabe gemacht zu haben, auf die U.E.P. zu schimpfen. Ihm sowohl wie auch dem Referenten, beides U.E.P.-Leute, trat in der Diskussion Dieising (S.P.D.) gegenüber, dessen Ausführungen unter einem erheblichen Teil der Versammelten lebhaften Beifall auslösten. Der weitere Verlauf der Debatte hat ein ideales Durcheinander; man gewann den Eindruck, daß man sich nicht mehr in einer Gewerkschaftsversammlung, sondern in einer politischen Radikaler Versammlung befinde.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Bezirk Groß-Berlin. Kolonnenführer, Begleiter, Stalente, Bodenarbeiter und Mitfahrer aus allen Expeditionsbetrieben Berlins! Am Dienstag, den 2. September 1919, abends 7 Uhr, im Lehrerdiensthaus, Alexanderstr. 41: Branchenversammlung, Tagesordnung: Bericht über die erneute Verhandlung bezüglich unserer Lohnforderung und Beschlußfassung. Das bestimmte Erzielmen ist dringend notwendig. Mitteilungsdruck legitimiert. Die Branchenleitung.

Besamt, für den gehalten. Tel.: Alfred Scholz, Reußstr. 10; für Anzeigen: Theodor Bode, Berlin; Verlag: Kommando-Berlin S. m. b. H., Berlin, Druck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 2, Stern 1 Verlag.



Weinbrand Cognac

Marke

"Goldstück"

Jacob Stück Nachfolger Hanau

Cognacbrennereien

Bekanntmachung

betreffend
Ersatz für einen ausgeschiedenen
Stadtverordneten.

Da die Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Karl Mümmen tritt nach der von mir auf Grund der Bestimmung des § 8 der Verordnung über die anderweitige Regierung des Gemeindefachbereichs vom 24. Januar 1919, sowie der §§ 5 und 26 der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918, in Verbindung mit dem § 21 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 vorgenommener Feststellung als nächster Bewerber aus dem Wahlbezirk D. Friedrich Raumann der

Syndikus Franz Breitkopf
in Berlin, Straßburger Str. 25,

als Ersatzmann in die Stadtverordnetenversammlung in Berlin ein.

Berlin, den 30. August 1919.
Der Kommissar des Magistrats.
Loehning, Stadtrat.

(No. 5. Nr. 1120 Wahl 19.)

Bekanntmachung

betreffend den Ersatz für einen verstorbenen
Abgeordneten zur verfassunggebenden deutschen
Nationalversammlung.

Nachdem der im Wahlkreis Berlin gewählte Abgeordnete für die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung D. Friedrich Raumann verstorben ist, hat gemäß § 20 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 der Wahlkreis (siehe in seiner heutigen Sitzung

Fräulein Dr. phil. Marie Elisabeth Lüders
in Düsseldorf, Capellenstr. 4,

als den gemäß § 21 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 in D. Friedrich Raumanns Stelle einsetzenden Ersatzmann nach der durch den Wahlkreis D. Friedrich Raumann gegebenen Reihenfolge festgesetzt.

Dies bringt ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Berlin, den 30. August 1919.
Der Wahlkommissar für den Wahlkreis Berlin
für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen
Nationalversammlung.
Loehning, Stadtrat.

(No. 5. Nr. 1104 Wahl 19.)



Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Str. 117 (s. d. Lützowstraße)

Spezial-Arzt
bewährte fachmännische Behandlung.
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren) in den Sprechstunden von 1/2-12-2 mittags, 1/2 bis 1/4 10 Uhr abends, Sonntags 1/2-11-1 Uhr (im verschlossenen Brief 1,25 Mk.).

Dr. med. Hollaender

Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
1,50 Mk. gegen Nachnahme.
Berlin, Leipziger Str. 108 | täglich 11-1, 5-7 Uhr,
Hamburg, Kalonnaden 26 | Sonntags 11-1 Uhr.

Wie ein Wunder

besetzt
San.-Rat **Haussalbe**
Dr. Strahl
jed. Hautausschlag, Flecht,
Krankheiten der Frauen
u. dergl. in Originalpackung
1,50, 7,50 erhältlich in der
„Elegant-Apothek“
Berlin 213, Leipziger
Straße 74 (s. Dönhofsplatz)

Dr. Kurt Fleischer,

Schöneberg, Gustav-Müller-Str. 6.
Sacharin
kann (sogar fabrikmäßig) mittelst
unserer in- und ausländischer
Präparat- und Produktions-
Anstalt hergestellt werden.
— Prospekt gratis. —
J. Matusan & M. S. Kaplanki,
Gesellschaft für Fabrikation chemisch-technischer Produkte „Sperma“ Zürich 6 (Schweiz)

Groß-Berlin

Die Zwangswirtschaft ist ihnen unbequem.

Gestern fand in Berlin die Herbsttagung des Deutschen Kartoffel-Großhändlerverbandes statt. Die aus allen Teilen des Reichs sehr zahlreich besucht war. Gegenstand der Verhandlungen bildete vor allem eine Konferenz, die am 26. August im Reichs-Ernährungsministerium stattgefunden hat. Die Großstädte und Kommunalverbände haben sich dort für die Beibehaltung der Kartoffel-Zwangswirtschaft ausgesprochen, während die Vertreter der Landwirtschaft und des Kartoffelgroßhandels die entgegengesetzte Ansicht vertraten. Das Reichs-Ernährungsministerium hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Zwangswirtschaft in Kartoffeln beibehalten werden müsse. In der Versammlung wurde demgegenüber behauptet, daß unter diesen Umständen eine Regelung der Kartoffelversorgung nur unter den größten Schwierigkeiten, vielleicht überhaupt nicht, möglich sein würde.

Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die mit Angriffen gegen die Zwangswirtschaft nicht zögert. Sie lautet:

Die Versammlung erklärt, daß die weitere Fortsetzung der Kartoffel-Zwangswirtschaft vom hochmännlichen Standpunkt aus in jeder Weise zu verwerfen ist. Durch die Mißwirtschaft der Reichskartoffelstelle sind die vom Auslande eingeführten Kartoffeln dem deutschen Volke gewissermaßen ungenügend verteilt worden. Ferner haben sämtliche Großstädte, z. B. Köln, Frankfurt a. M. usw. bei der Kartoffelversorgung sehr große Verluste erlitten, die von der Allgemeinheit wieder gedeckt werden müssen. Die Kartoffel-Zwangswirtschaft hat sich hierbei um so nachteiliger bemerkbar gemacht, als die Qualität der Kartoffeln gegenüber dem freien Handel bedeutend schlechter geworden ist. Ingründlich der jetzigen Verhältnisse ist die Kartoffel-Zwangswirtschaft für die gesamte Volkswirtschaft um so gefährlicher, als die Reichskartoffelstelle nicht in der Lage ist, den Eisenbahntransport so vorzuziehen zu verwenden, wie es der freie Handel vermag. Aus diesen Gründen wird die Zwangswirtschaft für Kartoffeln vom deutschen Volk immer mehr als lästige Fessel empfunden und daher in größerer Umfange durch Selbsthilfe übertreten. Eine besonders umfangreiche Durchbrechung steht aber in diesem Herbst bevor, indem sowohl die Erzeuger als auch die Verbraucher offen erkennen lassen, daß sie sich nicht mehr an die beherrschenden Bestimmungen halten wollen. Da die Kartoffelernte in diesem Jahr überaus reichlich sein dürfte, so sieht sich der deutsche Kartoffelgroßhandel genötigt zu fordern, daß die Zwangsmassnahmen für Kartoffeln bis zum 15. Dezember aufgehoben werden. Sollte diesem Verlangen nicht entsprochen werden, so ist nach Ansicht der Versammlung angesichts der ganzen Sachlage kein anderer Ausweg mehr möglich, als ein Zusammenbruch der Kartoffel-Zwangswirtschaft von innen heraus, so daß die Tätigkeit des freien Handels von selbst wieder Platz greifen muß. Der deutsche Kartoffelgroßhandel ist angesichts einer solchen Entwicklung nicht mehr in der Lage, die Firmen, welche sich in Zukunft an einem solchen Verlehrs beteiligen, für unehrbar anzusehen, zumal die jetzt an dem Wirtschaftskreislauf beteiligten Personen zum allergrößten Teil keine Hascheute sind und die Zwangswirtschaft nur deshalb fortzuführen wünschen, weil damit für sie einträgliche Erträge erzielt sind, die sie so lange als möglich beibehalten möchten.

Das müssen wir sagen: ein hartes Stück ist die Entschließung mit ihrem Hinweis auf die Selbsthilfe durch Uebertretung der Zwangswirtschaft und auf den Ausbruch ihres Zusammenbruchs von innen heraus, den man offenbar herbeizuführen wünscht!

Wie kommen wir um die Gasperre herum?

Widerung der Gasperre wird in vielen Zuschriften aus unserem Leserkreis verlangt. Die Letztere all dieser Klagebriefe könnte den Kohlenverband Groß-Berlin darüber belehren, wie hart die neue Beschränkung des Gasverbrauchs in die Hauswirtschaft und in das Familienleben der Kinderbemittelten eingreift. Immer wieder wird von den Briefschreibern die Frage aufgeworfen, ob und wie wir um die Gasperre herumkommen könnten, aber leider meist eine befriedigende Antwort. Einer regt an, den Gasverbrauch dadurch herabzudrücken, daß man mehr Petroleum verwendet. Gewiß, der Ruck nach der Rückkehr zur alten Petroleumlampe wird jetzt lebhafter als je sein. Schon die wiederholte Erhöhung des Gaspreises muß vielen Gasabnehmern diesen Ausweg nahe legen. Doch zurzeit fehlt jede Möglich-

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse. Verdeutsch von Max Hochdorf.

Die dicke Nacht hat sich überall ausgebreitet. Meine Hände werden von dem schwarzen Blut gebadet. Regen fällt auf meinen Nacken und auf meine Wangen. Auch der Regen ist schwarz, blutiswarz.

Das Gefolge der Todeswolken, die silbern eingerahmt sind, schwebt noch einmal vorüber. Ein Mondesstrahl verflüchtigt noch einmal den Schlamm, der von den Soldaten herniederrieselt, der Mond breitet Todesschwermüder über die Reichen, die dort hingestreckt liegen.

Blödsinn huscht ein Klagegeheul von irgendwo über die Ebene:

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“

„Was, sie wollen uns nicht holen kommen?“

Reichen regen sich sehr leicht. Ihre Bewegung ist nur wie das Wiegen auf dem Meeresgrunde.

Dann ist das spitzige Gesicht meines Feindes zurückgefunken und verächtlichen worden von diesem Geträumere all der rumorenden Menschen. Der Kopf des Feindes ruht jetzt auf der Erde, die noch ausständig und lau ist, auf die sich aber schon der kalte Tod niederhockt, und schon rüstet sich der mächtige und starke Verteidiger, mit seiner Frucht davonzuliegen.

Das Pferd blutet unaufhörlich. Das Blut tröpfelt Tropfen auf Tropfen mit der Regelmäßigkeit einer Uhr. Als wenn durch den Leib dieses Tieres alles Blut und alles Leid der Verwundeten strömen sollte, das in diese Erdschollen hineinsickert, so ist es. Ach, es scheint, daß die Wahrheit noch allen Richtungen weiter ausstrahlt als man es glauben möchte. Man neigt sich dem Leiden zu, das die Tiere anfallen, denn die Tiere allein versteht man vollkommen.

Aber die Menschen, die Menschen! —

Überall ist die Erde zerfetzt und zerfaltet.

Die Erde stemmt sich mächtig aufgemauert in den Horizont hinein, über dem es bald blau und schwarz und dann wieder rot und schwärzlich hindringt.

keit, einen stärkeren Petroleumbedarf zu decken. Und was den Preis des Petroleum anbetrifft, so kann auch er jetzt sich leben lassen. Unter den sonstigen Abhilfevorschlügen, die gemacht werden ist sogar der, die Treppenbeleuchtung gänzlich einzustellen. Wegen dieses verzweifelte Mittel, dessen Bedenkllichkeit auf der Hand liegt, mahnen wir uns ganz entschieden auszusprechen. Die Hauswirte allerdings würden wahrscheinlich sofort Ja sagen! In mehreren Zuschriften wird darauf hingewiesen, daß man in den Wohnvierteln der Wohlhabenden oft beobachten könne, wie bis tief in die Nacht hinein die Zimmer strahlend hell erleuchtet sind. Wir empfehlen dringend, solche Beobachtungen unter genauer Angabe von Straße, Hausnummer und Stockwerk an die Kohlenstelle Groß-Berlin (Linkstr. 26) zu berichten. Sie ist verpflichtet, gegen derartige Lichtverwendungen einzuschreiten. — Beachtung verdient der Vorschlag, möglichst überall die durchgehende Arbeitszeit einzuführen, wobei am Abend mindestens für die Großgeschäfte ein früherer Geschäftsschluß möglich würde.

Zur Verstädtlichung der Groß-Berliner Milchversorgung

Wir jetzt entgegen einer früheren Meldung mitgeteilt, daß die Interessengemeinschaft märklicher Milchproduzenten keineswegs in den Besitz der Fettstelle Groß-Berlin übergegangen ist. Die Arbeiter und Angestellten der Gesellschaft hatten die Annahme des Tarifvertrages und ein Weiterarbeiten nur dann in Aussicht gestellt, wenn die Fettstelle Groß-Berlin der Meierei der Gesellschaft ein ausreichendes Milchquantum auf die Dauer zwecks Aufrechterhaltung des Betriebes zusichern würde. Eine solche Zusicherung ist von der Fettstelle Groß-Berlin abgelehnt worden. Sie erklärt vielmehr, eine Zusammenlegung der Betriebe vorzunehmen zu müssen. Aus diesem Grunde wird der Meiereibetrieb der Interessengemeinschaft märklicher Milchproduzenten jedenfalls in absehbarer Zeit stillgelegt werden. Die Gesellschaft als solche bleibt jedoch selbstständig bestehen. Sie will, wie gemeldet, auch ferner die Interessen der nach Berlin liefernden Landwirte auf das kräftigste zu wahren und zu fördern suchen. Das soll wohl heißen: sie will die Verstädtlichung der Groß-Berliner Milchversorgung nach Kräften zu hintertreiben suchen.

Geständnis des Spandauer Raubmörders.

Wegen des Raubmordes an dem Arbeiter Lemm auf der Chaussee zwischen Spandau und Bausen wurden, wie wir gestern berichteten, von der Berliner Kriminalpolizei zwei Polen namens Kosalski und Szwaler unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft d. h. Mordanschlag verhaftet. Beide leugneten trotz des herbeigeschafften Belastungsmaterials hartnäckig, mit dem Verbrechen etwas zu tun gehabt zu haben oder etwas davon zu wissen. Gestern abend nahmen nun Beamte des Kriminaloberhauptmeisters Behmann, der auch die Aufklärung der von dem Schlosser Schumann verübten Raubverbrechen leitete, den mutmaßlichen Täter, den angeblichen „Kosalski“, in ein eingehendes Verhör, das dahin führte, daß dieser das Verbrechen eingestand. Er gab auch zu, daß er nicht Kosalski heiße, sondern sich einen falschen Namen beigelegt habe und in Wirklichkeit der am 17. Juli 1906 aus Brzejsko gebürtige Arbeiter Josef Babat sei. Die Tat schildert er so, als ob es sich nicht um einen geplanten Raubmord handle, sondern um einen Streit, in dessen Verlauf er Lemm erschossen habe. Er will auf der Landstraße gegangen sein, um sich in einem Dorf Arbeit zu suchen. Hinter ihm sei dann Lemm mit dem Rabe gekommen. Dieser habe geflucht und daraufhin sei er nach links abgelenkt. Aber auch der Radfahrer sei zur gleichen Zeit nach links gefahren, und so sei er mit ihm zusammengefallen. Lemm sei vom Rabe gesprungen und habe sich mit den Worten: „Verfluchter Lump, warum gehst Du nicht aus dem Wege?“ auf ihn gestürzt. Nun sei er erregt geworden, habe die Pistole gezogen und als Lemm versuchte, sie ihm zu entreißen, sie abgefeuert. Dieser sei dann zusammengebrochen, und jetzt erst sei er auf den Gedanken gekommen, ihn zu beruhigen. In Wirklichkeit aber handelt es sich zweifellos um ein wohl vorbereitete Verbrechen. Denn Lemm ist durch zwei Schüsse getötet worden, auch ist kaum anzunehmen, daß sich dieser mit den Worten wiedererhebenden Worten auf den harmlosen Spaziergänger gestürzt hat. Die Uhr des Ermordeten hat der Täter schon eine halbe Stunde später für 12 Mark verkauft. Das Rad zerlegte er in verschiedene Teile, die er im Spandauer Forst vergrub. Erst zehn Tage später hat er sie mit Szwaler wieder ausgegraben und zusammengebracht und dann das Rad nach Berlin gebracht, wo sie für 195 Mark einem noch nicht ermittelten Manne verkauft. Er wird gebeten, sich umgehend zu melden. Szwaler leugnet noch, von der Herkunft des Rabes und dem Verbrechen etwas gewußt zu haben.

15. Kapitel. Erscheinung.

Ich liege noch immer auf dem gleichen Fleck. Ich öffne die Augen. Habe ich geschlafen? Ich weiß es nicht. Es herrscht ein ruhiges Licht. Es ist Morgen oder Abend. Nur meine Arme können sich zitternd bewegen. Ich bin in den Boden eingewurzelt wie ein gekrümmtes Getreide. Ist meine Wunde schuld daran? Ja, es ist die Wunde, die mich an den Erdboden anheftet.

Endlich kann ich das Gesicht aufheben. Die feuchten Wellen, die durch den Raum schwimmen, überfließen meine Augen. In der kalten Fahlheit, die alles durcheinandermischt und in dem brodelnden Wühmwasser, das unendlich schmutzig ist, bemerke ich Schulterblätter, die wie Nebelspitzen aussehen und unbestimmte Ellbogenwölbungen und ein Gefasere von Händen. Ich entdeckte den unbeweglichen Kreis, von dem ich eingesperrt werde. Gesichter schleppen sich am Erdboden hin. Sie sind schmutzig wie schmutzige Füße oder gegen den niederfallenden Regen hingestreckt, und auf den Gesichtern stehen, wie in geringen Gefäßen, Tränenflecken.

Ein Mensch wendet sich zur Seite, er rückt ganz nahe an mich heran, und er betrachtet mich mit trüblichem Blicke. Wie ein Tier taucht er aus dem Hausen heraus. Die Haare fallen ihm wie Nögel in die Stirn. Die Nase ist ein dreieckiges Loch, aus der ein wenig weißlicher Menschenmarmor herausragt. Der Mensch hat keine Rippen mehr, und die beiden Zahnreihen klaffen auf wie die Buchstaben in einem Buche. Die hellen Wangen sind von einem härtigen Schimmel eingerahmt. Dieser Menschenleib ist nur noch Schmutz und Stein. Dieses Gesicht, das dort vor dem meinigen liegt, ähnelt nur noch einer blinden Spiegelhölle.

Die ganze Erde wird von den Soldatenmänteln zugebedt, die schwärzlich und wasserschwer herumliegen.

Ich suche, ich suche —

Ich stürze mich auf irgend etwas, und ein Schauer geht von diesem Etwas auf mich über. Mein Ellbogen bohrt sich in dieses Etwas hinein. Es ist der Leib des Tieres. Das erstarrte Bein verperrt den engen Kreis, aus dem mein Auge sich nicht lösen kann. Ach, das Pferd ist jetzt tot? — Es bedrängt mich, daß es jetzt ganz leer in mir geworden ist, und doch regt sich etwas in meinem Herzen. Das, was ich suche, ist das Leben.

Einbruch beim Demobilisationsamt.

In der Nacht zum Sonntag wurde das Demobilisationsamt, das im Hause Hedemannstr. 7 große Räume inne hat, von Einbrechern heimgesucht. Sie erbrachen den Geldschrank im Kassenlokal und beraubten ihn seines Inhaltes von rund 100 000 M. Erst am folgenden Montag früh, als die Angestellten in den Geschäftsräumen erschienen, kam der Einbruch zur Kenntnis der Verwaltung. Das Geld war am Sonnabend für die Gehaltszahlung zum 1. September von der Bank geholt worden. Die Diebe müssen davon Kenntnis gehabt haben und auch mit der Vertikalität sehr genau vertraut gewesen sein. Von dem Einbruch haben die Wächter nichts wahrgenommen.

Nicht öffnen, bevor der Zug hält!

Durch vorzeitiges Öffnen der Eisenbahnabteiler sind neuerdings wieder eine Reihe von Unfällen leichter und schwerer Art verurteilt worden. Unter anderem wurde erst vor wenigen Tagen auf dem Bahnhofs Sieglitz der Fahrdienstleiter so schwer von einer zu früh geöffneten Tür getroffen, daß er benümmungslos in den Dienstraum geschickt werden mußte. Alle diese Unfälle sind auf die Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit der Reisenden zurückzuführen, die schon vor der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof die Abteiler öffnen und so weit aufschließen lassen. Soviel wir wissen, ist dieser gefährliche Unfug auch dann, wenn er ohne schlimme Folgen abläuft, mit einer von der Eisenbahnbehörde festzusetzenden Strafe bedroht.

Ein Opfer der Spielfuß scheint der Brasilisch verhaftete Depositionsführer der Deutschen Bank zu sein, zu sein der vor einiger Zeit wegen Unterschlagung von 300 000 M. verhaftet wurde. Wie sich im Laufe der geführten Voruntersuchung herausgestellt hat, war J. ein eifriger Besucher eines Spielfußes, der sich, um nicht aufzufallen, ein Theatermäntelchen umgehängt hatte. Hier soll J. Sammen, die in die Hunderttausend gehen, beim „Bac“ verpielt haben. Außerdem hat er bei einem bekannten Buchmacher viele Laufende bei Pferderennen verwertet.

Die Berliner Städtischen Straßenbahnen erhöhen von heute ab ihren Fahrpreis ebenso wie die Große Berliner Straßenbahn auf 20 Pf. für die Einzelfahrt.

Secretariat für militärische Angelegenheiten, SB. 68, Lindenstraße 3, 2. Hof links, 4 Tr. rechts. Die juristische Sprechstunde findet von jetzt ab jeden Mittwoch abends 6-7 Uhr statt.

Öffentliche Sportversammlung, eintreten zum Ortsausflug für Sport und Körperpflege, Dienstag, 2. September, 1/3 Uhr, in Charlottenburg, Hohenzoll. 3. Referent: Genosse Bildung Leipzig. Vorsitzender der Zentralstelle für Sport und Körperpflege.

Spoko-Theater. Für das September-Programm hat die Direktion dem Weltmeister Erich Kohn verpflichtet, der ebenfalls zeigen wird, wie im Alu-Alu-Kampf selbst der beste Ringkämpfer sofort unkluglich zu machen ist. Außerdem kommt wieder ein außerordentlich reichhaltiges Varietè-Programm zur Vorführung.

Die Amtsvorsteherwahlen im Kreis Niederbarnim, die der Kreisrat vollzogen hat, brachten folgendes Ergebnis. Gewählt wurden aus der Sozialdemokratischen Partei 26 Amtsvorsteher und 22 Stellvertreter, aus der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei 4 Amtsvorsteher und 7 Stellvertreter, aus den Bürgerlichen 12 Amtsvorsteher und 14 Stellvertreter.

Charlottenburg. Brennholz- und Torfbeschaffung durch die Stadt. Der Magistrat hat beschloffen, eine Million zum Ankauf von Brennholz und Torf aus hiesigen Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Neußän. Wegen des Schuhwarenwunders. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft der Schuhe hat sich zu einer Steigerung des Rohlederpreises geführt, die stellenweise das zehnfache übersteigt. Durch diese enorme Steigerung werden natürlich auch die Fertigfabrikate aus Leder, insbesondere die Stiefel, arg betroffen. Dem Lederwunder energisch entgegenzutreten, ist Pflicht der Behörden. In dem Verstande, dieser unverantwortlichen Preissteigerung Einhalt zu gebieten, hat der Magistrat Neußän einen großen Posten gute Rinderstiefel aus reinem Leder aufgekauft, die aus Heeresbeständen angefertigt worden sind. Sie werden in der Bekleidungsstelle Vergr. 29 an jedermann abgegeben, zu Freilein, bei denen der Verdienst wegfällt und nur die Ankosten des Ankaufs darauf geschlagen werden. Der Bevölkerung wird empfohlen, von diesem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

Lichtenberg. Stadtvorordnetenverammlung. Zunächst wurde die Einführung von neuereordneten Stadtvorordneten vorgenommen, unter denen sich auch Genosse A. H. befindet. Darauf gelangte

In der Ferne hallt der Himmel noch immer wieder. Und jeder dunkle Schlag pocht mich an den Schultern. In der Nähe schlagen die Granaten noch immer mit ihrem dumpfen Geplöter ein. Ich sehe sie nicht, ich sehe nur den gelblichen Widerschein, den ihr Aufplatzen verbreitet, und ich sehe auch nur den jähen Schatten, der von ihrem schmutzigen Gewölde ausgeworfen wird. Und andere Schatten kommen und verschwinden und kriechen ringsherum am Boden. Dann vernehme ich in der Luft ein Flügelschlagen und Geflatter und Schreie, die so wild sind, daß sie mir deutlich und mit aller Wucht den Kopf durchbohren.

Der Tod hat noch nicht überall vollkommen seine Macht entfaltet. Einige Menschenpunkte, einige Menschengefächlein widerstehen noch. Sie regen sich noch, und sie schreien noch. Sicher geschieht es, weil eben der neue Tag aufgeht. Dann legt der Wind mit einer dumpfen Fanfare durch das Weltall. Wohl haben all die Menschen die eise nagenden Stunden überstehen müssen, aber es brennt noch in manchen von ihnen der unsichtbare Brand des Fiebers. Trotzdem schrumpfen sie ein in dem Froste, die Starrheit der Dinge teilt sich ihrem Wesen mit, und der Wind, der vorüberstreift, kann nur noch ein geringes Leben davontragen.

Abgeweht und verworren sind die Stimmen nur noch. Lose hängen die Blicke nur noch in den Augen. Schon sind die Wunden ausgetrocknet, schon sind sie nicht mehr vorhanden. Was blutet, das sind nur noch die Steine, das ist nur noch das Erdreich. Da blide ich um mich. Und es liegen neben mir tote, deren Körper aufgerissen sind, die Körper sind noch lauwarm und sie rauchen noch. Sie liegen unter der Nieselung des Morgendämmers wie die Trümmer eines Dorfes, über dem noch die Finsternis lagert. Ich blide all dem zu, diesem todesfernen Atemholen der Toten. Schon schwirren die Raben über das entblöhte Fleisch, sie schlagen mit ihren Flügeln, und sie lärmern mit ihrem Kriegsgeschrei. Ich sehe einen Raben, der sich aus der schwarzen Verwesung eines Fußes glänzende Rubinen herauspflückt, und ich sehe einen anderen, der sich stürmisch auf einen Mund stürzt, als wenn der Mund ihn gerufen hätte. Manchmal macht ein Toter eine Bewegung, als wenn er sich noch tiefer in die Erde hineinwälzen wollte. Von diesen Toten wird keine andere Grabespur übrig bleiben als von dem Tod der letzten Menschen übrig bleiben kann. (Fortf. folgt.)

die von den Unabhängigen gestellte Anfrage wegen Besetzung öffentlicher Gebäude in Lichtenberg mit Reichswehrtruppen zur Besprechung. Die schriftliche Antwort des Magistrats hat den Unabhängigen nicht genügt. Oberbürgermeister Dietrich hob hervor, daß jede Regierung, und sei es eine solche der äußersten Linken, eine Macht hinter sich haben müsse, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Sollte durch die militärischen Maßnahmen Handel und Wandel gestört werden, so werde der Magistrat immer das Erforderliche tun. Im selben Sinne äußerte sich Bürgermeister Dr. Ratzke, der noch besonders betonte, daß es doch den damals anwesenden gewählten unabhängigen Volkskommissaren freigestanden hätte, sich energisch gegen das Militär zu wenden, wenn ihnen sein Eingreifen nicht genügte. Wegen die die Regelung des Besetzungswesens betreffende Vorlage wendet sich scharf Genosse Ritz. Die Vorlage enthalte so gut wie nichts vom Sozialismus. Die unterschiedliche Bestattung besäße noch wie vor. Die Geldfrage spiele eine wesentliche Rolle und zur Frage der Einäscherung wird überhaupt nicht Stellung genommen. Die Unabhängigen verurteilten krampfhaft, die Vorgänge der Besetzung zu beklagen, da ihnen die Kritik des Genossen Ritz offenbar unangenehm war, zumal in ihrer Fraktion keine Einstimmigkeit über diese Frage bestand. Schließlich gelang es den Unabhängigen mit Hilfe der Bürgerlichen, den sozialdemokratischen Antrag auf Zurückweisung an die Kommission zum Zweck der Verbesserung zu Fall zu bringen. Für den Anlauf von Paraden zu Parkanlagen wurden 17.000 M. bewilligt, um die bisher als Bureau benutzten Wohnräume freizumachen. Die Besetzung der ausgeführten Stadtschul- und Musikschulstellen soll von der Kommission weiter vorbereitet werden, ohne Rücksicht auf die kommende Eingemeindung. Der Entschädigung an die Stadterbarchitekten und unbeforderten Magistratsmitglieder wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen zugestimmt. Eine lebhafte Debatte entstand bei der von den Unabhängigen gestellten Anfrage wegen der Einrichtung des Betriebsrats bei den städtischen Werken. Direktor Tremus verteidigte seine Stellungnahme und erklärte, er habe kein Recht zur Bezahlung von Arbeitern, die ohne vorherige Vereinbarung die Arbeit verlassen mit der Erklärung, sie seien in den Betriebsrat gewählt und es müsse ihre Stelle offen gehalten werden. Genosse Wessel wünschte die Schaffung einer Instanz, die bei derartigen Differenzen die Schlichtung übernimmt, soweit das möglich ist. Der Magistrat in seiner jetzigen Zusammensetzung erscheine ihm nicht als geeigneter Vermittler. Oberbürgermeister Dietrich betonte, daß nennendwerte Differenzen zwischen Arbeiterschaft und Verwaltung bisher noch nicht hervorgetreten sind. In der Hauptsache habe es sich um Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Zahl der Betriebsratsmitglieder gehandelt. Den Arbeitern seien die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht worden und nur durch die Streikandrohung der Arbeiter, die insbesondere darauf verwiesen, daß bei nicht sofortiger Bewilligung auch in den anderen Gemeinden Groß-Berlins eventuell eine Stilllegung der Werke erfolgen würde, habe sich der Magistrat veranlaßt gesehen, der ganz geringfügigen Forderung nachzugeben. Genosse Wessel erklärte nochmals, daß ähnlich wie die Lohnkommission durch Verhandlungen ganz wesentliche Differenzen beseitigt habe, auch der Magistrat die Gewerkschaften hätte hinzuziehen können. Im übrigen verurteilte er entschieden den Terror, insbesondere bei so wichtigen städtischen Betrieben. Im Anschluß hieran stellte die sozialdemokratische Fraktion den Antrag,

die Lohnkommission als Verhandlungsinstanz anzuerkennen, um nach Möglichkeit Differenzen auszugleichen. Dem Antrag wurde zugestimmt. Eine weitere Anfrage wegen Besetzung von Brennmaterial wurde vom Genossen Wessel begründet. Er bemängelte die Maßnahmen der Kohlenstelle bezüglich der Zuteilung von Kohlen und unterbreite entsprechende Vorschläge, die eine gerechtere Verteilung bedingen. Redner wünschte eine nachhaltige Einwirkung auf die Kohlenstelle und gegebenenfalls die Anrufung des Reichswirtschaftsministeriums. Weiter erörterte er die Mißstände bei dem Bezug von Kohlen durch die Händler, die durch die Art der Anfuhr jede Kontrolle über die Kohlenmenge unmöglich machen und die Abholung durch den Käufer selbst verweigern. Einkünfte bestanden darüber, daß für den Winter die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden müßten, um die Bevölkerung ausreichend mit Brennstoff zu versorgen. Genosse Rindt (Soz.) fragte an, wer die im städtischen Lager befindlichen 100 Tonnent Kohle gekauft habe, dem angeblich verborben sei. Stadtrat Witzke (Unabh.) erklärte, über den Kauf selbst nicht unterrichtet zu sein, da er noch nicht im Amt war. Von dem Käufe sind 60 Tonnent noch einwandfrei und soll derselbe noch entsprechender Vorbereitung an die Bevölkerung abgegeben werden.

Trebbin. Stadtverordnetenversammlung. Bei den am Donnerstag stattgefundenen Magistratsneuwahlen wurden 2 Bürgerliche 2 Mehrheitssozialisten und 1 Unabhängiger gewählt.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Infolge Eingangs großer Mengen deutscher Milch auf O.I. und O.II-Karten vom 2. bis 5. September keine Vollmilch. Als Ersatz am 2. September eine Mische Kondensmilch.

Neuwied. Heute bei sämtlichen Fleischmehlern und Fleischverkaufern Ausgabe von amerikanischen Schweinefleischprodukten auf S 10 230 Gramm.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

- 5. Abteilung. Mittwoch, 3. Sept. 7 Uhr, Abends: bei Schmidt, Teltower Str. 18; bei Dietz, Teltower Str. 45; bei Kessler, Dagerberger Str. 20a; bei Böhmchen, Kreuzbergstr. 12; bei Brück, Monumentenstr. 23; bei Büttner, Kappelerstr. 32; bei Rieger, Nordstr. 59; bei Duth, Nordstr. 54.
 - 7. Abteilung. Heute 8 Uhr: Sitzung der Funktionäre bei Gräbner, Urbanstr. 187.
 - 14. Abteilung. Mittwoch, 3. September, in folgenden Lokalen Extra-Abends: Schulz, Stallpferdestr. 29; Radtke, Neue Jakobstr. 1; Krüger, Engelauer 13.
 - 48. Abteilung. Mittwoch, 3. September, 7 1/2 Uhr, Bezirksabende bei: Leube, Müllerstraße; Grünwald, Kamerunstraße; Lewandowski, Seestraße. Dofelst auch Ausgabe der neuen Legitimationskarten für Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute. Das Erscheinen aller Genossen ist notwendig.
- Vereinigung der sozialdemokratischen Beamten, Angestellten und Hilfskräfte der Gemeinden Groß-Berlins.** Mittwoch, 3. September, 7 Uhr: Hauptversammlung im Röllischen Gymnasium, Döbelinestraße 2-5 (am Untergrundbahnhof Jüdischer Friedhof). Tagesordnung: Ausbau der Organisation, Wahl der Delegierten zur Zentral-Arbeitsgemeinschaft, Personal- und Gehaltsreform, Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.
- Lehrer und Lehrerinnen Lichtenbergs,** die auf sozialistischem Boden stehen, versammeln sich Mittwoch, 3. September, 8 1/2 Uhr, im Kell. Müller, Frankfurter Allee 226, Ecke Albrecht. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Charlottenburg. Mittwoch, 3. September, 7 Uhr: Frauenversammlung der 3. Gruppe im Lokal Daedelow, Sommeringstr. 22, Ecke Rordhauser Str. Neger Besuch wird erwartet.

Lichtenberg. Freitag, 5. September, 7 Uhr, in der Volkshaus, Marktstr. 10/11: Frauenversammlung. Ehrliche Rede, Mitglied der Nationalversammlung: Die Ritterschaftsversicherung und die Reichswahlvereine. Frauen und Mädchen, erscheint in Massen!

Tablum. Mittwoch, 3. September, 8 Uhr, bei Schilling, Königin-Luise-Str. 42: Mitgliederversammlung.

Berlin. Mittwoch, 3. September, 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Rothwald, Kaiserstr. 82. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Einspender von Versammlungankündigungen werden gebeten, die genaue Angabe von Zeit und Ort der Versammlungen nicht zu vergessen. Raumangel verbietet uns, nach Veröffentlichung einer unvollständig eingelangten Ankündigung noch die berichtende Ankündigung zu veröffentlichen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen, Bez. Wilmsdorf-Halensee-Schmargendorf. Sitzung am Mittwoch, den 3. Septbr., 7 1/2 Uhr, bei Wagemann, Berliner Str. 88, Höhe Ullandstraße, Wilmsdorf. Beitragszahlung wird entgegengekommen. — Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw., Bezirk Nord-Ost. Heute Bezirksversammlung im „Altmärkischen Hof“, Embener Str. 51. Doleant am Donnerstag, 4. September, Monatsversammlung der Kriegshinterbliebenen. — Kriegsbeschädigte, „Platen-Bliebene“ der Fluggewerkschaft Adlerhof. Die Vollversammlung ist am Dienstag, 2. September, 3 1/2 Uhr, bei Lehmgräbner, Adlerhof.

Aus aller Welt.

Schwerer Eisenbahnunfall.

Aus Glatz wird mitgeteilt: Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich vorgestern nachmittags um 5 Uhr bei der Einfahrt des Zuges der Eulengebirgs-Kleinbahn von Wänschelburg in den Bahnhof Mittelsteine. Die beiden Wagen hinter der Lokomotive sprangen aus bisher unauflöslicher Ursache in das Nebengleis. Ein Wagen fiel um. Wieder sind zwei Tote, vier Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte festzustellen. Bis zum Eintreffen des Rettungszuges aus Glatz leistete ein auf dem Bahnhof anwesender Arzt aus Mittelsteine die erste Hilfe. Von der Schwerverletzten sind zwei während der Ueberführung nach dem Krankenspital in Scheide gestorben.

Johann Sigurjonson gestorben.

Der isländische Dichter und Dramatiker Johann Sigurjonson, Verfasser mehrerer erfolgreicher Theaterstücke, die zum Teil auch in Deutschland zur Aufführung gelangten, ist in Kopenhagen im Alter von 89 Jahren an einem Herzleiden gestorben.

Briefkasten der Redaktion.

C. G. 100. Senden Sie sich an das Archiv der Partei, Lindenstr. 3. — S. Z. 24. Libertas, Libertas. — S. 10. Rein. Senden Sie zur Beratungsstelle der Landesversicherung, Am Röllischen Markt (unentgeltlich).

Am 31. August, früh 9 Uhr, verschied im Alter von 80 Jahren nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Marie Voigt
geb. Groß.

Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen
Alfred Voigt,
Martha Voigt, geb. Wiensack,
Anna Schäfer, geb. Voigt,
Paul Schäfer,
Bruno Schäfer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. September 1919, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Osthainse-Friedhofs in Nordend, statt.

Ruhe sanft!
Die Erde sei Dir leicht!

Am 1. September, morgens 7 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Frau

Anna Beier geb. Ferger

im 69. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Hermann Beier, 3761b
Alfred, Lucie, Max.

Einäscherung: Donnerstag, den 4. September, mittags 1 Uhr, im Krematorium Gerichtsstr. 37.
Von Kranzspenden bitten absehen zu wollen.

Sozialdem. Wahlverein Berlin (S. P. D.)
Abteilung 22.

Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

Hermann Nottrodt
Frasenberger Str. 45, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. September, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof der Aufbahrungsgemeinschaft, Berlin, Lichtenberger Straße, statt.

Um zahlreiche Beteiligung erucht.
Der Vorstand.

Kupferdrähte
Kabel — Litzen
Wachs und Dynamdraht

Metall
Jeder Art, auch Almetall, für Auslandsbedarf, kauft zu Grossistenpreisen.

Kabelvertriebsgesellschaft,
Anruf: Pfalzburg 4539,
Joachim-Friedrich-Str. 34

Zigaretten
aus garant. reinem Tabak mit Gehirnschutz, ohne Nibbilität (F-Banberole) 200, p. Stille.

Kautabak
aus garantiert reinem überreifen Tabak, tabaklos gebleibt u. schmeißelbar (Treibensorte) zum Preis von 20,- 50 pr. Stille.

Walter nicht unter 500 Zigaretten bzw. 100 Rollen Kautabak per Nachnahme gibt es die Spezialfirma

F. v. Büren Nachig.
Dortmund,
Zimmerstr. 37. 121Z

„Fredy“
Zigarettenvertrieb

Brunnenstr. 17,
Zigarren
Zigaretten
Amt Norden 2343

Gummi
prima Ware zu Tagespreisen, Gefahrbereitungen, alle Bedarfsartikel f. Fahrräder u. Ornamophone, Leder-Schulstangen, Buchstabe mit Verzierungen im Fahrradhaus „Vorwärts“.

Inh.: Fr. Wegner,
Brunnenstr. 17, Hof links.

Unauffällig
erhält prägnantes Haar die frühere Naturfarbe wieder durch Schick's Spezialer. Dankelt alleinig u. ist unverwundbar.

H. & W. Otto Reibel,
Berlin 43, Roonstr. 4.

Blüthnerpiano
Schweizer, Mann, Ed., Schlieffner, Kusenbach, erstklassiger Instrumente. Konzertszy, Regendortstr. 87 (Kiepl.).

Moselwein-
flaschen
Rheinwein-
flaschen

gebrauchte, 1/2 Alter Inhalt, kaufen (eines Quantum) ab jeder Etage zu hohen Preisen. Hermann Klein G. m. b. H., Charlottenburg 3, Wilmshofstr. 3, Tel.: Wilhelm 1590. 600D

Aufbau und Werden. Gesellschaft für praktische Volksaufklärung.
Heute abend 7 1/2 Uhr
in der Aula des Realgymnasiums in Oberschöneweide:
Zweiter Zyklusvortrag des Genossen Prof. Dr. Paul Lentsch
über:
I. Weltrevolution und Parteikrisis.
II. Das Ausland und die Internationale.
Eintritt frei!
Die Arbeiterschaft und ihre Vertrauensleute sind besonders eingeladen.

Deutscher Portlierverband.
Dienstag, den 2. September, abends 7 Uhr,
in den „Zentralgefäßen“ (Spiegelaal),
Alte-Jakobstraße 32:
Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Wahl der Sektionsleiter und der Schriftführer.
3. Mitteilungen. 217/11

Die Verbandsleitung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen
Ortsgruppe Groß-Berlin
Rüdingstr. 20.

Verband der Bureauangestellten Deutschlands
Ortsgruppe Groß-Berlin
Stralauer Str. 36.

Verbands-Funktionäre der Metall- u. Elektro-Industrie!
Dienstag, den 2. September, abends 6 1/2 Uhr,
Rüfeler-Bereichshaus (ex. Saal), Kaiser-Wilhelm-Str. 21:
Funktionär-Versammlung der Metall- und Elektro-Industrie.

Tagesordnung: 1. Das neue Ortsstatut und unsere Beamten.
2. Wahl zu den provisorischen Sektionsleitungen.
3. Anruf Tark. 4. Verschiedenes. 72/7

Der Punkt 3 der Tagesordnung wichtige Entschlüsse zu fassen sind, ist die Anwesenheit eines jeden Verbandsfunktionärs unbedingt erforderlich.

Die Industriesektionen.
J. K.: Köppl. J. H.: Hoffe.

Zentralverband d. Handlungsgehilfen
Ortsgruppe Groß-Berlin. Bezirk Charlottenburg.
Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr im großen Saal des „Zoothauscafé“, Rossiniestraße 4:
Öffentl. Versammlung.
„Die Angestellten und ihre Zukunft!“
Referent: Kollege Ado.
Es ist Pflicht eines jeden Angestellten, die Versammlung zu besuchen.
Die Bezirksleitung.

Nächste Bezirksführung:
Donnerstag, den 4. September, abends 7 1/2 Uhr bei Eckmann, Scharenstr. 34.
Tagesordnung:
„Wirtschafts-Sozialismus“
v. Röll. Wind.
Verbandsangelegenheiten. — Verschiedenes. 72/4

Lichtenberg.
Mittwoch, den 3. September 1919, abends 7 Uhr im Café Bellevue, Hauptstr. 2:
Öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:
Fortsetzung der freien Aussprache über den Bericht des Volkskommissariats.
Verpflichtete Einwohner Lichtenbergs ersehen in Wassen! Der kommunale Beauftragte I. K. D. Volkskommissariats.
Elias. Platz. 217/13

Küchen
Sonder-Angebot!
100 Küchen
werden infolge frühzeitiger, günstiger Abschlüsse sehr billig abgegeben:
Küche „Ella“ Mess.-Verj. 395
1 Schrank, 1 Rahmen,
1 Tisch, 2 Stühle
1 Kohlenkasten
1 Handtuchhalter
Küche „Thea“ Mess.-Verj. 470
1 Schrank, 1 Rahmen,
1 Tisch, 2 Stühle
1 Kohlenkasten
1 Handtuchhalter
Küche „Hansi“ komplett, 7 teilig, 640
1 Schr., 1 Anrichte,
1 Tisch, 2 Stühle
1 Kohlenkasten
1 Handtuchhalter
Ferner komplette Wohn-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer usw. Einzelmöbel in großer Auswahl.
Teilzahlung d. geringsten Aufschlag gestattet.

Möbel-Beiser,
Lothringer Str. 67.

Juwelen
Perlen
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9
Taschewitzstr. 18 A
Tel.: Zentr. 8864.

Ankau
von
Juwelen
Perlen, Smaragde usw.
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9.

Adressenschreiberei
mit Durchschlag als Hausarbeit aus Gedeihensichtung vergibt
Grünewalds Registrator Co.
Röb. 7, Gröbnerstr. 124.

Schweiz. Stempeln 470 Mk.
Goldfink F-Band. 305 Mark.
Gar. r. Rauchtob. 24 Mk. p. Pfd.
Zigaretten 50-150 Mk. p. 1/10
Ernst Wandelt, Schneberg,
Kolonnenstr. 54, Ilgeff. 10-1, 4-5

Achtung!
Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen der Pulverfabrik Spandau.

Bei der Restaurierung der Pulverfabrik Spandau lagern nach aus Verflühen und Nachschüssen kommende, zum Teil größere Beträge. Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen, welche glauben, daß sie noch Geld zu erhalten haben, wollen sich bis zum 1. Oktober 1919 schriftlich unter genauer Angabe des Tages des Eintritts, bezw. Austritts, Gemerks und genauer Wohnort an die Pulverfabrik wenden.

Antwort erhält jeder Schreiber, daher Wohnung unentgeltlich.
Direktion der Pulverfabrik.
v. Rochl. von der Hecke.

SPAETH
HARMONIUM
BERLIN W. V. O.
Potsdamerstr.



Zahnpraxis „Phönix“, M. Monski
Leiter: Dr. Ernst Wagner.
Seit 13 Jahren nur Zahnstr. 51 pl. Fernspr. Bülow 1298.

Spezial-Behandlung Köhn PRAXIS
Andreasstr. 76, 1 Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bah. Spreechz. 10-12, 5-7, Sonntag geschlossen.
Harn- und Blutuntersuchungen.

Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10-1, 5-8, Sonntag 10-1.
am Bahnhof — Teilzahlung gestattet.
Friedrichstraße 90
Friedrichstraße.

Ia. Schwedenhölzer!
Auf 0,80, 0,90, 1,00 u. 1,25.
Oskar Gebauer,
Altenber. Bez. Dresden.

Klavier
aus Verlorenhand sucht Vandem.
Steigls, Holsteinerstr. 21.

Nordhäuser
Kautabak I. Roll u. Stang.
Zigaretten
aus rein. Uebersee-Tabak.
Zigaretten
engl. u. amerikan. Marken,
in 1 Schweizer-Stumpfen laufend jed. Quantum an Restaurant, Kantine etc. preiswert abzugeben, in den Zigaretten-Geschäften Friedrichstr. 243 (Hall-Tor) Alexanderstr. 24 (Pol.-Pr.) Wilmsdorf, Augustastr. 1

Salon-Harmonium
1250.-, Konzertsarmonium mit Holzbohle 1500.-, R. Hinters 650.-, gebrauchtes billigst, bez. Berger & Co., Deumitzstr. 186. Privatverkauf II. Etage.

Achtung!
Sichere Existenz!
Automatische
Wasserfeste - Schreibmaschine
tadellos erhalten preiswert zu verkaufen. Beschlig 5-7 Uhr.
Steigls, Riffinger Str. 17, post.

Schillerstraße.
Kleinhans
mit 1-4-Zimmerwohnung,
mehrere Stallungen, Garage u. Schuppen bei ca. 15.000 Mark für
11. 100 000
zu verkaufen. Bei Verkauf wird eine
4-Zimmerwohnung frei,
ebenso Garage, Stallung.

Isr. Schmidt Sohle,
Potsdamerstr. 112, C. Bauersch.
Str. 12600-3 u. 3695, 10871/2

Klavier
rot. Flügel u. Harmonium
faul! Schachtschneider,
Dudowitzer Straße 14, III.
(Telefonangebe)

Bilz
Sanatorium
Dresden-Kadebeul
Voller Betrieb! Dr. Pfeiffert

Brillanten, Juwelen
faul!
Thursch, Leipziger Str. 68a
am Spitzmarkt. 10

Kriegsanleihe
kauft gegen Barzahlung
Deutsche Metallindustrie,
Potsdamer Str. 87.

Pumpen
für jeden Zweck und Größe, kleinste Handpumpen zum Selbststellen nach Kostenlosen Anleitung fachmänn. Rat.
Altes Spezialhaus
Viele Anerkennungen
Cari Köchlin & Co.
Berlin SW 68,
Alte Jakobstr. 202

Möbel
liefert
gegen bar
und auf
Teilzahlung
zu mäßigen Preisen.
Bürgerliche
Wohnungseinrichtungen
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer
in großer Auswahl
Einzelne Möbel
Farbige Küchen
Beiser
Lothringer Str. 67.

Kratze heißt u. Garantie
meine farb- u. geruchlose Banacin-Salbe (amt. geprüft) Dose M. 5,-, Porto etc. extra. Herm. Frösch in Naumburg a. Saale 97 (Kurbad)

Opernhaus. Freischütz.
Schauspielhaus.
 Minna von Barnheim.
 Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 7 1/2 U.: Wie es euch gefällt.
 Mittwoch: Nathan der Weise.
Kammerspiele.
 7 1/2 Uhr: Der Sohn.
 Mittwoch: Eine glückliche Ehe.
Theater l. d. Königgrätzer Straße
 8 Uhr: Kameraden.
 Mittwoch: Musik.
 Donnerstag: Kameraden.
Komödienhaus
 Liselott von der Pfalz.
Berliner Theater
 Die Dame im Frack.
Central-Theater
 Kommandantenstraße 57.
 Die Schönste von Allen.
Deutsches Opernhaus
 7 U.: D. Glöckchen d. Eremiten
Kleines Theater.
 7 1/2 Uhr: Kummelblättchen.
Komische Oper
 7 Uhr: Premiere.
Liebeszauber.
Lustspielhaus
 7 1/2 Uhr: So ein Mädel.
Metropol-Theater.
 7 Uhr 20: Die Faschingslee.
Neues Operettenhaus.
 7 1/2 U.: Die Dame vom Zirkus.
Schiller-Theater.
 7 1/2 Uhr: Der Andere.
Thalia-Theater
 7 1/2 U.: Jungler Sonnenschein
 Th. am Nollendorfplatz
 7 1/2 Uhr: Die Puppe.
Theater des Westens
 7 1/2 U.: Die Frau im Hermelin
Theater d. Friedrichstadt
 7 1/2 Uhr: Ugolino.
 8 Uhr: Vier Einakter.
Wallner-Theater
 7 1/2 Uhr: Eine Ballnacht.
Trianon-Theater.
 8 1/2 Friedrichstr. 27. 4927. 239-1
 Täglich Heute **338. Male**
 4 Uhr. zum **Der gute Ruf**
 Komödie von Sudermann
 Mittwochnachm. 4. kl. Preise:
Schneewittchen.
 Sonnab. nachm. 4. kleine Pr.:
Aschebrödel.
 Sonntagnachm. 4. kleine Pr.:
Johannisfeuer.
Residenz-Theater.
 Untergrund. Klosterstraße,
 Stadtbahn Jannowitzbrücke.
 Täglich Heute **215. Male**
 4 Uhr. zum **Das höhere Leben.**
 Schauspiel von Sudermann.
 Eugen Burg, Hansi Arnst, Olga Limburg, Rosa Valeri, Harry Liedtke, J. Falkenstein.
 Mittwochnachm. 4. kleine Pr.:
Kotzkäppchen.
 Sonnabendnachm. 4. kleine Pr.:
Hänsel und Gretel.
 Sonntag 4 Uhr: Gespenster.
Luisen-Theater.
 7 1/2: Der verfluchte R. Dorf.
 Sonnab. 3: Kinderstellung.
 6: Sept.: **Aschenbrödel.**
 Sonntag 3 Uhr: Der Lehmann und sein Pflöckchen.
 Sonnt. **Dorf und Stadt**

Volksbühne Theater
 a. Bülowpl.
 7 1/2 Uhr: Der Schwarzkünstler.
Lessing-Theater
 Direktion: Victor Barnowsky.
 7 1/2: Dies Irac.
 Mittwoch 7 1/2: Der Schöpfer.
 Donnerstag 7 1/2: Dies Irac.
Deutsches Künstler-Theater.
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Das Schloß am Wannensee.
Casino-Theater
 Lothringerstraße. Tägl. 7 1/2 U.:
Großstadt-Pflanzen
 Volksstück in 3 Akten.
 Vorher: Schwarzwaldbühle.
 Operettenakt m. Viktor Litzek.
 Dazu erstklass. Spezialitäten.
 Sonntag 7 1/2: Mädchenreue.
BTL
 Potsdamer Str. 38
Maria Paviowna
 Hauptrolle:
Maria Fein
 Turmstr. 12
Bruno Kastner
 in:
Das Herz des Casanova
 Friedenau, Rheinstr. 14
Boxkampf-Film
Jeffries-Johnson
 Alexanderplatz-Pass.
Friedrich Zelnik int. Kean
Theater am Kolbuser Tor
 Tel.: Moritzpl. 14814.
 Allabendlich 7 1/2 Uhr
Elite-Sänger
 9 einem Mit 1 der
 Stettiner Säger
 Sonnt. 7, 9, nachm. 3
 Erste Nachm.-Vorst. zu ermäß. Preisen.
 Jed. Erwachsene 1 Kind frei!
Blüthen-Konzert
Reichshall.-Theater
 Wilhelmsbl. 7 1/2 und
 Sonntag Am. 3:
 Stett. Säger.
 Reichshallen-G.:
 Dönhofs-Breit.
 Neues Progr. I
 Anf. 7 1/2, Sonnab. 8

METROPOL
KABARETT
 BEHNENSTR. 53
 Max Marszall
 Paul Steinitz
 Walter Steiner
 Fritz Berger
 Carl Edler
 Regina v. Postema
 Jersey u. Juliette
 Ethel Gard.
 Künstl. Leitung:
 Flisow
 Am Flügel: Henschel
 Kapelle:
 Mundi Neumann
Vergnügungs-Palast
Groß-Berlin
 Gosenheide 13-15.
Ringerwettstreit
 Dienstag ringen:
 Romanoff, russ. Weltkamp.
 gegen
 Schwarz, norddeutschl.
 Kornatz, Weltmeister
 gegen
 Laib, genannt Siegfried II.
 Barkowski, Berlin
 gegen
 Naber, Ostdeutschl.
 Stolzenwald, deutsch. Wirt
 gegen
 Laube, Bromberg.
 Beginn d. Roussets 4 Uhr,
 der Vorstellung 6 Uhr, der
 Ringkämpfe 9 Uhr.
 Vorher:
 Spezialitäten-Programm.
 Dienstag, Donnerstag
 und Sonntag:
Großer Ball.

BRAUNES DIELE
 ALEXANDERSTR. 55
 Max Marszall
 Regina v. Postema
 Paul Coradial
 Hans Tischler
 Fritz Berger
 Karl Stöhr
 Am Flügel: Sagawa
 Künstl. Leitg.: Helmutus
 Kapelle: Ebener
 100
Einzelmöbel
 Riebeckstraße, Berlins.
 Bettstellen, Spiegel, Flur-
 garderoben usw. usw. in
 großer Auswahl zu be-
 kannt billigen Preisen.
Stolzmann,
 Belle-Alliance-Str. 100
 Auf Wunsch
 Zahlungsvereinfachung
 100

Theater Am Moritzplatz.
 (früher U. T.) Oranienstraße 147
 Direktion: SIEGBERT GOLDSCHMIDT
**Trotz des Riesenerfolges unwider-
 ruflich letzte 2 Tage**
„Blondes Gift“
 Drama in 6 Akten mit
HEDDA VERNON
 Paul Hartmann / Ernst Deutsch
 Regie: Hubert Moest
 Ferner:
„3000 M. Belohnung“
 Lustspiel in 3 Akten
Anfang: 5 6.45 8.30

Rennen
zu Berlin-Grünwald
 (Rennen des Union-Klub)
7. Tag: Dienstag, den 2. Sept.,
 nachmittags 2 Uhr:
8 Rennen im Werte von 154 000 M. u. a.:
Hertefeld-Rennen, 40 000 M.
Verkehrsverbindungen:
 Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn
 bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen U
 und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Spedition
 für das in- u. Ausland d.
Lagerhäuser
 mit Bahnanschluss
 und Hafen
 Aut mobil-Spedition
Rob. Haberling,
 Berlin W 9

**Leder-
 Möbel-
 Fabrik**
 verkauft direkt
 ohne Zwischenhandel
Klubsessel
 und **Leder-Sofas**
 in pr. garant. echt. Leder
 zu billigen Preisen.
Curt Roeder
 Innungsmeister
 Berlin SO 26
Oranienstr. 25.
 Isolierten Kupferdraht,
 Litzen und Wachsdraht,
 kauft höchstzahlend
 Ingenieurbureau Schlichting
 Berlin W 9, Linkstraße 10
 Tel.: Lützow 3705 und 3018.

APOLLO
THEATER
 Dir. James Klein
 Friedrichstraße 218
 7. September 7.
Weltmeister
Erich Rahn
 deutsch. Polzeilehrer
 überwält. selbst gen.
 best. Ringkämpfer im
Jiu-Jitsu-Kampf
 4 Urbanis
 die best. Akrobaten
 der Welt
 ? Hennings?
 3 Mackweys
 ie Urkomischen
Mestrum
 die komische Type
Alvers & Partner
 Luft-Akt
James Basch
 Humorist
3 Cartellas
 berühmte Jongleur-
 Familie
Fürst
 Universal-Akt

Berliner Prater
 7/9 Rohmannallee 7/9.
 Täglich 1/2 5 Uhr:
12 Varieté-Attraktionen
 1. Rang.
 30 der Tanzspiele Ball.
 täglich ab 6 Uhr:
Wintergarten.
 September-Programm.
 Anfang 7 1/2 Uhr
Luft-Gymnastik
 2 Adones
Excentrik
 C. M. Guntsev
Musik
 Lily Hejn
Akrobatik
 8 Onirots
Schießkunst
 Bely Jenkins
Equilibristen
 2 Genaros
Komiker
 Max Pettini
Tanz
 Sent M'ahesa
 Marie Warhuus
Radfahrkunst
 Bruno Derrington
Mimik
 Ludwig Amann
Kinematograph

BALLSCHMIEDERS
Variete-Garten
 Badstraße 16. Badstraße 16.
 Täglich 8.30 Uhr:
Großer internationaler
Ringer-Wettstreit
 um das 148.5
 Schwarz-Rot-Goldene Meisterschaftsband u.
 Geldpreise im Gesamtwert von M. 100.00.
 Vorher das große Variete-Programm.

Sport-Palast-Lichtspiele
 Potsdamer Str. 72-72a Hochb. Bülowstr.
Die von der Liebe leben
 mit
Esther Carena.
Eröffnung Freitag.
 Vorverkauf von 10-2 an den Theaterkassen

Ballschmieders
 Variete-Garten
 Badstraße 16. Badstraße 16.
 Täglich 8.30 Uhr:
Großer internationaler
Ringer-Wettstreit
 um das 148.5
 Schwarz-Rot-Goldene Meisterschaftsband u.
 Geldpreise im Gesamtwert von M. 100.00.
 Vorher das große Variete-Programm.

Sport-Palast-Lichtspiele
 Potsdamer Str. 72-72a Hochb. Bülowstr.
Die von der Liebe leben
 mit
Esther Carena.
Eröffnung Freitag.
 Vorverkauf von 10-2 an den Theaterkassen

Personal 4600

Daimler
Lastkraftwagen
 Voßländische Maschinenfabrik A.G.
 Plauen/V.

Verkaufsbureau für Berlin und Provinz Brandenburg:
 Berlin W 66, Leipziger Str. 123a, Ecke Wilhelmstr.

Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“
 Berlin E. G. m. b. H.
 Geschäftsstelle Bohnsdorf b. Grünau i. M.
 Bureauzeit täglich außer Donnerstags von 9-11 Uhr vorm.,
 Donnerstags von 5-8 Uhr nachm., Montag nachm. von 5-7 Uhr
 Berlin, Wantelestraße 77.
 Bilanz am 31. März 1919.

Nr.	Bermögen	Start	Start
1	Geld	62 488,97	523,90
2	Geld	678,58	100,-
3	Grundbesitz	61 810,45	49 579,76
4	Grundbesitz	11 090,-	74 900,45
5	Grundbesitz	60 256,39	600,22
6	Grundbesitz	59 750,08	60 080,53
7	Grundbesitz	60 279,50	600,63
8	Grundbesitz	60 279,51	600,63
9	Grundbesitz	59 772,96	68 952,78
10	Grundbesitz	9 179,90	109 291,15
11	Grundbesitz	1 137,89	1 137,89
12	Grundbesitz	107 080,29	7 324,22
13	Grundbesitz	7 324,22	114 388,51
14	Grundbesitz	110 942,42	1 150,90
15	Grundbesitz	169 733,52	7 137,28
16	Grundbesitz	7 137,28	116 860,90
17	Grundbesitz	338 527,85	3 479,97
18	Grundbesitz	3 479,97	325 048,81
19	Grundbesitz	19 238,-	354 287,81
20	Grundbesitz	523,90	523,90
21	Grundbesitz	100,-	100,-
22	Grundbesitz	265 706,85	3 254,42
23	Grundbesitz	186 411,75	2 990,55
24	Grundbesitz	28 512,18	1 397,-
25	Grundbesitz	10 000,-	10 000,-
26	Grundbesitz	60,-	60,-
27	Grundbesitz	1 297 922,61	1 297 922,61

Nr.	Schulden	Start	Start
1	Grundbesitz-Hypotheken-Rente	30 000,-	682 225,-
2	Hypotheken-Rente	275,43	11 235,72
3	Hypotheken-Rente	49 579,76	15 755,70
4	Hypotheken-Rente	109 852,37	260 197,28
5	Hypotheken-Rente	99 406,73	19 980,-
6	Hypotheken-Rente	1 231,-	80 000,-
7	Hypotheken-Rente	35 854,80	1 182,89
8	Hypotheken-Rente	3 698,94	1 297 922,61

Geschäftszugaben
 Dasselbe betrag am 31. März 1918. 14 553,50 M.
 Vermehrte sich im Laufe des Geschäftsjahres um 1 202,50 M.
 Beträgt somit am Schluß des Geschäftsjahres 15 756,00 M.
Gesamtsumme
 Dasselbe betrag am 31. März 1918. 15 840,- M.
 Vermehrte sich im Laufe des Geschäftsjahres um 1 896,- M.
 Beträgt somit am 31. März 1919 17 736,- M.
Mitgliederbewegung
 Am 31. März 1918 waren vorhanden 679 Genossen 690 Anteile
 Eingetretten sind bis 31. März 1919 78 78
 757 Genossen 768 Anteile

10 interessante Sittengemälde
 nur für Erwachsene bestimmt.
 1. Das Tagebuch einer Verlorenen. Herausgegeben von Margarete Böhm aus dem Nachlaß einer Letzten. 2. u. Porto 0,15.
 2. Wegsum. Ein Berliner Warenhausroman. Von derselben Verfasserin. 2. u. Porto 0,25.
 3. Die Mädchen. Realistische Novellen von Max S. Wolf. 2. u. Porto 0,25.
 4. Die Verleichte einer weichen Weltenerin. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 5. Ein Brief zur Herzensruhe. Ein Herzensfreund des Buchs. 2. u. Porto 0,25.
 6. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 7. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 8. Rabacell. Realistische Novellen von Max S. Wolf. 2. u. Porto 0,25.
 9. Clorissa. Aus dunklen Häfen Belgiens. 2. u. Porto 0,15.
 10. Auf. Ein stift. Romanroman. 2. u. Porto 0,25.
 11. Der Mann. Ein schmerz. realistische Roman von Max S. Wolf. 2. u. Porto 0,25.
 12. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 13. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 14. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 15. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 16. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 17. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 18. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 19. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.
 20. Die Mädchen fallen. Von G. A. 2. u. Porto 0,25.

Direkt ab meiner Fabrik.
 Da Aluminium enorm gestiegen ist, gebe ich
 nur noch bis zum 15. September diese

vier Rein-Aluminium-Kochlöpfe
 Inhalt 4 3 2 1 1/2 Liter
 mit Deckel (eigenes Fabrikat)
 zu M. 55,00 gegen Nachnahme.
 (Bedingung ist, bei Bestellung
 dieses Inserat mit einzusenden.)
Aluminium-Prägewerk Seuthe
 in Holthausen bei Plettenberg.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
 in schwarz, braun, blau, grün, in 6 Tagen fertig
Wenden, umarbeiten, Neuarbeiten
 von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen
Stoffneuhheiten. Stoffausstellung.
 Außerdem wird jeder Artikel in 6 Tagen gefärbt und in
 24 Stunden chemisch gereinigt, Abpolung und Zubereitung
 vollkommen.
Original-Englische Stoff-Waschpulver
 Trauerstoffen in 48 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 83 I.

Neu eröffnet!
Dresdener Str. 64.
 Echt Holländer und Hamburger Zigarren bester Qualität
 (Abgabe auch kleinstenweises)
Deutsche, ägyptische, englische Zigarren.
 Rauch- und Kautabak.
 Infolge günstiger Einkäufe billigste Preise.
 Für Händler und Wiederverkäufer Engrospreise.

Stadt-, In- und Auslandstransporte

A. Schäfer
 Berlin-Wilmersdorf
 Wilhelmstraße 25
 Tel. Wilmersdorf 2081, 2079, 2083

Stadt-, In- und Auslandstransporte
 Eine Zierde für jeden Haushalt
 sind unsere fein geschliffenen u. polierten
Aluminium-Eßbestecke
 bester Ersatz für Silber.
 Tafelmesser 35 M., Dessertmesser 31 M. (best. Sol. Stahl),
 Eßlöffel 12,50, Gabel 12,50, Kaffeelöffel 9,50, Küchenlöffel 10
 (alles Dutzendpreise). Nur direkt gegen Nachnahme durch
Br. Geiser, Metall-Industrie, Kirchheim/Teck,
 (Württemberg) 106.

Zigarren!
 in 100 Stück-Packung zu 50 Pf. das Stk. 6872*
 in 50 60, 65, 70 Pf. das Stk.
 Zigarillos, in 20 Stück-Packung zu 25 Pf. das Stk.
 Alle Sorten aus reinen Tabaken hergestellt,
 weicher gegen Rauch, ob hier nur an Private.
Otto Krämer, Rauchwaren-Versand, Friesenheim (Baden).

Kaufe diese Woche vom 2. bis einschl. 6. Sept., 10-6 Uhr
alte Gebisse pro Zahn
 bis 3, 12
 u. 20 M.
 im Hotel Nordischer Hof, Invalidenstr. 126, part.
 (beim Stettiner Bahnhof), Frau W 11112, Hamburg.

Meine großen Möbel-Läger
 mit Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlaf-
 zimmern, Eder- u. Gobelin-Garnituren, Büch-
 schränken, Truhen, Schränken, Decken, Kom-
 pletten Kücheneinrichtungen usw. haben zur ge-
 billigen unangefangenen Verfertigung in der Brunnenstraße
 Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 106 nahe Rosenfelder Platz bei
Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7
 Geöffnet von 8-6

Jandorf

Belle-Alliance-Strasse

Gr. Frankfurter Strasse

Brunnen-Strasse

Kottbuser Damm

(Charlottenburg)
Wilmsdorfer Strasse

Wäsche-Ausstattungen

Billige Preise - solide und gute Qualitäten!

Bett-Wäsche

Deckbett aus gutem Wäschestoff..... 48.50
Kopfkissen dazu passend..... 14.25
Bett-Laken Halb-Leinen ca. 150/200 cm. 29.50

Wäschestoffe

Hemdentuch mittelstarke Qualität Meter 4.75
Renforce für feine Leibwäsche..... Meter 5.95
Hemdentuch mittelkräftig..... Meter 6.90

Taschentücher

Damentuch weiss oder weiss mit farbigem Hohlraum.....Stück 95 Pt.
Damentuch farbig, mercerisiert mit Hohlraum.....Stück 1.95
Herrentücher Batist, farbig bedruckt.....Stück 2.45

Rein-Leinen für Hand- oder Wischtücher Meter 4.95

Damen-Wäsche

Facon-Hemd aus Renforce mit breitem Stickerei-Ansatz 18.90
Facon-Hemd aus gutem Hemdentuch, mit Languetten und Hohlraum..... 19.75
Facon-Hemd mit Hohlraum, Vorder- und Rückenstickerei-Ansatz 21.50

Leinen- und Baumwollwaren

Molton ungebleicht, etw. 120 cm br., Mtr. 5.50
Rein-Leinen ungebleicht..... Meter 7.45
Bett-Kattun bedruckt..... Meter 8.90
Tennis-Flanell hübsche Streifen Meter 8.90
Molton creme Meter 9.75
Cöper-Barchend gebleicht..... Meter 10.75
Inlet erst künstlich rot, Rissenbreite Meter 23.50 Deckstoffbreite Meter 34.25

Damen-Wäsche

Kniebeinkleid Renforce mit Stickerei-Ansatz 14.90
Kniebeinkleid aus gutem Renforce mit Stickerei-Ansatz und Wäschebördchen 18.90
Kniebeinkleid aus prima Renforce mit breitem Stickerei-Ansatz..... 21.50

JANDORF JANDORF

Zahle Geld zurück!
Prachtvolle Büste erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes u. bewährtes „**Allerbest**“ Öl
„**Festform**“
und volle Figur. Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leicht äußerliche Anwendung. Großartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vortrefflichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „**Allerbest**“. Garantiert unschädlich - Tausende Anerkennungen und Dankeschreiben. Eine Kundin schreibt: „Ihr „**Allerbest**“ hat mir glänzend geholfen, die Wirkung war überraschend. Nehmen Sie mein herzliches Dank.“ Fr. A. M. in D.
Diskrete Zusendung nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmsdorfer 139 Kaiser-Allee 169.
Eine Dose 3 M., Doppeldose 5 M. (meist zur Kur erforderlich), 3 Dosen 7 M. Postlagernde Sendg. nur gegen Voreinsendung d. Betrages. Porto u. Nachnahme extra.

Wanzen greift jede Wanze!
Sicher wirkendes Radikalmittel
Nur in Originalflaschen mit nebenliegendem Bildzeichen N. 2.
Das Schutzwort „Wanzen-Greiff“ verbürgt volle Wirksamkeit.
Man nehme nichts anderes dafür!
In den Drogerien erhältlich.
Allein. Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO 33, Fernspr. Wpl. 4251-53.

Zigarren aus reinem Tabak
in allen Preislagen von 60 Pf. an.
Zigarillos, reiner Rauchtobak lose und in Paketen
Echte Schweizer Stumpfen, Paket mit 10 Stück 5,20 M.
Englische Zigaretten (Gold flake) 10 Stück 3,40 M.
Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Keine Wanzen mehr 10r M. 2,50
nur mit Kammerjäger Bergs Nicodol I u. II zu erzielen.
Restlose Wanzen- u. Brutvernichtung
Erfolg verbilligend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetlich geschützt. - Viele Dankschreiben. - Doppelpaket M. 2,50. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. *
Alleinverkauf: Sämtliche Warenhäuser A. Wertheim. Bei Eins. von M. 2,70, oder Postscheckkonto Berlin 31 266 portofr. Zus. durch H. A. Grosse, Berlin, Königplatz Str. 49

Goldfüllfeder Echt Gold, in Diamant Iridium-Spitze
35 Mk. Sicherheits-Halter 15 cm lg. 35 Mk. 12 Wochen Umtauschrecht. Alle Systeme.
Reparaturen aller Systeme
FINK Friedrichstr. 74 Berlin V.
Prospekt auch an Wasserwerkstätten Gratis.

Einrichter
für kleinere Spiralböhrenmaschinen sowie
erfahrener Härter
loset gefügt. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Lohnaufzeichnungen zu richten an
Schnitz & Braun, Spiralböhrenfabrik Schierstein a. Rhein. 25/23

Hutmacher
erfahren u. tüchtig. für Damen- und Herrenhüte (besonders Reperaturen) gefucht in dauernde gutverträgliche, haltbare, Stoffe.
Gef. Angebote unter Z. 100 an die Zeitungsverwaltung
Kaufinger Platz 14/15. 116

Ansiedlungsland (Siedlungsland) bei
einiger Beratung für Auswanderer, mit und ohne Staatsangehörigkeit, erfordern 3000 Mk. Auszahlung, unter die Befähigung der Auswanderer durch die Reichsregierung. G. m. b. H. Berlin C 2, Albrechtstr. 61/62, 5-7 Uhr. Sprechstunden. Anträge werden Mittwoch und Sonntag beim Gemeindevorsteher in Berlin.
Erne und Eiteste Bell-Anstalt Löser Dr. Skottl
Spezial-Arzt Dir. L. Löser senior
Naru- u. Blutuntersuchungen. Elektr. u. mech. Bäder.
nur Rosenthaler Str. 69-70, 9-1, 4-9, Sonnt. 9-1.

Ein oder zwei tüchtige **Unterwickler** gefucht. :: **Magnetwerk Eisenach.**

Werkzeugmacher, Spezialisten für Bohr- und Drehwerkzeuge, nach Hannover gefucht. Angebote mit Zeugnisabschriften (besonders mit Abgangsbefreiung von Siemens, Georg. Werke u. a.) zu richten an **Wette, Charlottenburg, Feldstr. 47.**

Wirtschaftlerin
Reisenerlöse, für die Rentnerin, eine tüchtige (Eisenach) im süddeutschen Gebiet
Erfahrung in allen Arbeiten, insbesondere in der Bewirtschaftung des Büchsenpersonals, Bekleidung, Stublied, Zimmerkerl, Übernahmen mit Angabe der Gehaltsaufträge zu richten unter Chiffre C. 34 an die Expedition d. Blattes.

Was in jeder Ehe fehlt,
das ist das von Friedr. Robert jetzt bereits in 6. Aufl. erschienene, mit 46 vortrefflichen, den Text erläuternden Abbildungen versehene Werk
„**Die Offenbarungen im Geschlechtlichen**“
Das Urteil aller ist einig: günstig. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt, leider war das Buch in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen will, wer die Qualen, die die Gatten während der ganzen Geschlechtsperiode empfinden, vermeiden möchte, dem empfehlen wir die wissenschaftlichen Aufklärungen, wie solche in dem Buche „**Die Offenbarungen im Geschlechtlichen**“ enthalten sind, aus angelegentlichste, es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Dieser Vorschlag wegen ist dieses Buch beliebt, wie kein anderes in der Ehe.
Preis M. 5,50, Nachn. 35 Pf. leurer. 104/10
Linser-Verlag, Berlin-Pankow 100 I.

Brillanten Juwelen kauft zu hohen Preisen
Berlin
Baltischmarkt, Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Gloden gegenüber d. Victoria-Gale, Zentrum 1090
Elektromotore Gleichstrom :: Drehstrom kauft
Ingenieurbureau Schlichting Berlin W 9, Linkstr. 18, Tel. Lützow 3705 und 8518.

Baden-Baden im Schwarzwald
Herrliche Wald- und Höhenluft. Weltberühmte Thermen, Kurhaus mit Lesesaal, Ständiges Theater, Konzerte, Bergbahn, Sport.
- **Mittelpunkt** -
schönst. Schwarzwald-Ausflüge. Auskunft u. Badeschriften durch d. STÄDTISCHE VERKEHRSAMT.
Uneingeschränkter Kurbetrieb

Meister aus der Wäschefabrikation, energisch und dispositionssicher, befähigt, groß. Personal richtig z. beaufsichtigen. zur Arbeitsverteilung, Prüfung und Abnahme sofort gesucht. bei Eignung Dauerstellung, Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsaufträgen unter Chiffre P. 34 Hauptexpedition „Vorwärts“.
!!! Geld !!!
für jede Verleumdung, öffentliche Enttarnung für Blutschand, Beleidigung, Goldgräber, Teppiche, Bücher u. a. Woff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Rob.

Austrägerinnen für den „Vorwärts“
werden eingestellt in folgenden Filialen:
Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz - Prinzenstr. 31, Hof part. - Spolmann, W. Blumenthalstr. 8, Hof. - Markustr. 36 - Döllz, Immanuelkirchstr. 74, Meile, Petersburger Platz 4. - Zinke, Lindenstr. 3, Laden.
Schöneberg: Betsiger Straße 27
Steglitz: Ziegeldecker, Schildhornstr. 11.